

Die Schwalbe

Herausgeber: Schwalbe V.v.P.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Alle Einsendungen an Dr. Werner Speckmann, 4700 Hamm, Lisenkamp 4; Ruf: 29 481
oder an die Sachbearbeiter:

Karlheinz Ahlheim, 6800 Mannheim, Friedrichsring 32 (Zweizüger)

Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8 (Drei- und Mehrzüger)

Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen b. München, Danziger Str. 4 (Märchenschach)

Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau b. München, Bergstraße 3 (Mathematisches und Retro)

Dr. H.H. Staudte, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3 (Studien)

Friedrich Burchard, 5930 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbeinstr. 1 (Lösungen & Liste)

Kassenwart: Dr. Leopold Jüptner, 4700 Hamm i.W., Geibelstraße 11

Zahlungen auf das Postscheckkonto der SCHWALBE V.v.P. Hamburg 947 17 oder

Konto-Nr. 9505 bei der Sparkasse der Stadt Hamm – Bezugspreis jährlich 15,-DM.

Schriftleitung: Peter Kniest, 5144 Wegberg/Rhld., Tüschbroicher Straße 82. Ruf: 433

Band XII

Januar-März 1967

Heft 25-27

Informalturniere 1967 der „Schwalbe“

„Die Schwalbe“ schreibt auch für das Jahr 1967 Informalturniere aus. Alle in der
„Schwalbe“ veröffentlichten Urdruckaufgaben nehmen an diesen Turnieren teil.
Geld- oder Buchpreise für folgende Abteilungen:

- I. **Zweizüger:** Zwei Halbjahresturniere 1967/I und 1967/II mit je drei Preisen von
30, 20, 10 DM oder Bücher nach Wahl.
Richter: Jacques Savournin, Frankreich.
- II. **Dreizüger:** Jahresturnier mit drei Preisen wie vor.
Richter: Prof. Dr. Erich Zepler, Southampton/England.
- III. **Vier- und Mehrzüger:** Jahresturnier mit drei Preisen wie vor.
Richter: Prof. Dr. Erich Zepler.
- IV. **Heterodoxe Aufgaben:** Jahresturnier mit 4 Unterabteilungen und zwar:
 - 1) Hilfsmatts, evtl. auch -patts ohne Märchenfiguren;
 - 2) Selbstmatts, Reflexmatts, Längstzüger u. ä. ohne Märchenfiguren;
 - 3) Übrige Märchenarten (außer Retro und Mathematisches);
 - 4) Retroanalytisches, Schachmathematisches u. ä.Richter der Abteilungen 1-3: Eeltje Visserman, Den Haag;
Richter der Abteilung 4: Friedrich Burchard, Hüttental-Weidenau.

Die Halbjahresurteile in der Abteilung I werden erst nach Ablauf des Jahres ge-
meinsam veröffentlicht.

Die Einsendungen werden an folgende Bearbeiter erbeten:

Für I: Karlheinz Ahlheim, 6800 Mannheim, Friedrichsring 32

Für II u. III: Bernhard Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8

Für IV, 1-3: Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen bei München, Danziger Str. 4

Für IV, 4: Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau bei München, Bergstraße 3.

Um Nachdruck wird gebeten.

Preisbericht zum 140. Thematurnier der „Schwalbe“

Bevor über das Ergebnis dieses Turniers, das orthodoxe Drei- und Mehrzüger mit konsekutiver Umwandlung zweier weißer Bauern in DL, TL oder LS verlangte, berichtet wird, sei ein kurzer Nachtrag gestattet.

In dem Artikel, der der Turnierausschreibung zugrunde lag („Schwalbe“ November 1965, Seite 212-216), war bei der Angabe von Beispielen für die verschiedenen Kombinationen der beiden Umwandlungen besonderen Wert auf die frühesten Darstellungen gelegt worden. Inzwischen kann ich, dank der unermüdlichen Hilfe von Herrn Pfarrer Ed. Schlatter, Zürich, dem an dieser Stelle dafür herzlich gedankt sei, einige sehr frühe Beispiele der konsekutiven doppelten Bauernumwandlung vorlegen und zwar vorwiegend solche, in denen die erste Umwandlung eine Unterverwandlung ist (I-IV). Ich habe auch frühere Beispiele für die Typen DD, DS und TD gefunden, jedoch treten in diesen Aufgaben die Umwandlungen mehr oder weniger als „Nebenprodukte“ in thematisch uninteressanten Varianten auf und besitzen deshalb einen recht zufälligen Charakter, so daß ich von einer Zitierung absehen möchte. Die Aufgabe III findet sich in „96 Schackproblem“ Stockholm 1908, jedoch starb F. af Geijerstam bereits 1890.

(I) C. Courtenay

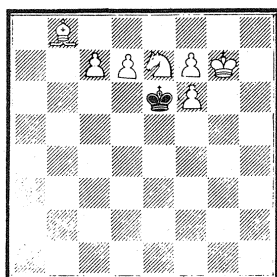
Chess Journal, Dez. 1870

(II) F. G. Rainger

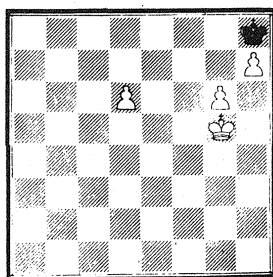
Reynolds Miscellanea 6.8.1864

(III) Fritz af Geijerstam

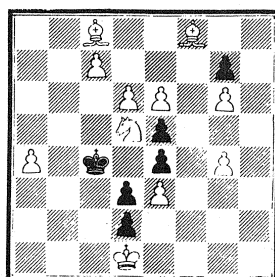
vor 1891



2# TS 7+1
1.c8T K:d7 2.f8S#



3# LD 4+1
1.d7 Kg7 2.d8L Kf8 3.h8D#
2. — Kh8 3.Lf6#



5# LL 11+6
1.d7 Kd5 1.— Kb3
2.La6 K:e6 2.d8D
3.d8L Kd5 3.— Kd7
4.c8L 4.c8D
5.Laf6#

Die Beteiligung am 140. Thematurnier war mit 21 Bewerbungen zufriedenstellend, zumal sich eine überdurchschnittlich große Zahl von sparsamen „Patent“-Fassungen darunter befanden und die relativ große Zahl der ausgezeichneten Aufgaben erklären mag.

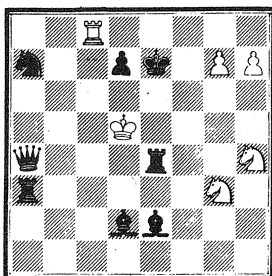
Einige Kriterien, die bei der Beurteilung der Aufgaben eine Rolle spielten, seien im folgenden kurz gestreift.

Wertmindernd erschienen mir Bewerbungen mit Umwandlungsdualen, auch wenn sie in Nebenspielen auftraten. Normalerweise würde man solchen Dualen unter Umständen nicht viel Gewicht beilegen. Da in diesem Turnier das Thema jedoch „Bauernumwandlungen“ hieß, mußte ein schärferer Maßstab für die Beurteilung von Aufgaben mit Umwandlungsdualen angelegt werden.

Als wertsteigernd wurden solche Unterverwandlungen angesehen, bei denen die entsprechende Umwandlung in eine Dame nicht sofort den Gegner patt setzt („direktmotivierte Unterverwandlung“), sondern dies erst einen oder mehrere Züge später geschieht („postmotivierte Unterverwandlung“). Es ist klar, daß postmotivierte Unterverwandlungen einen höheren Schwierigkeitsgrad für den Löser und den Konstrukteur als direktmotivierte besitzen. Zu den direktmotivierten Unterverwandlungen (Umwandlungsfiguren in Klammern)

(IV) P. T. Helvetius van den Bergh

„Sissa“ 1855



5# SS 6+8
1.g8S+ Kf7 2.h8S+ Kg7
3.Sgf5+ K:h8 4.S8f6+
S:c8 5.Sg6#

gehören die Nummern: 15 (L), 17 (L), 10 (T und L), 21a (L) und 21b (T), zu den postmotivierten die Nummern 8 (T), 18 (L in der einen, S in der anderen Variante), 20 (T und L), 14 (T), 19 (T) und 1 (L).

Nach diesen Gesichtspunkten traf ich folgende Auswahl:

1. Preis: Nr. 8 von Norman Littlewood, Sheffield/England.

Eine doppeltgesetzte konsequente Umwandlung in T und L, nämlich bei Schwarz und Weiß. Schwarz baut über die beiden Unterwandlungen an einer Pattfalle, die Weiß durch die beiden entsprechenden weißen Unterwandlungen vermeidet. Die Aufgabe ist großartig konstruiert, schwierig zu lösen und sehr, sehr verführungsreich. Dennoch hätte das mißratene Abspiel 1. – Ke5 2.g8D(T,L,S)+ K:e4 3.Lf3+ Ke3 4.Dg1 und Sg4# ihr beinahe den ersten Platz gekostet!

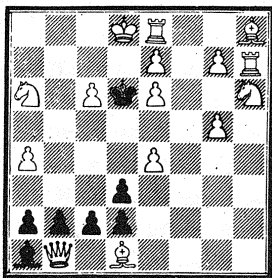
2. Preis: Nr. 18 von Ing. Nenad Petrovic, Zagreb/Jugoslawien.

DL- und DS-Umwandlungen, thematisch hervorgerufen und geistreich begründet durch die beiden Züge des schwarzen Turms. Eine Aufgabe von Ursprünglichkeit und Witz.

3. Preis: Nr. 20 von Karlheinz Ahlheim, Mannheim.

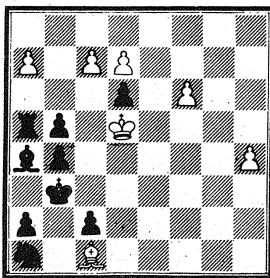
Beide Unterwandlungen sind, bedingt durch die Anwesenheit des schwarzen Turms, postmotiviert und werden durch Drohungen bewirkt. Die Aufgabe ist das einzige Beispiel bei den ausgezeichneten Stücken, das postmotivierte doppelte Unterwandlung zeigt und gewinnt dadurch einen zauberhaften Rätselcharakter.

**1. Preis: Nr. 8
von Norman Littlewood**



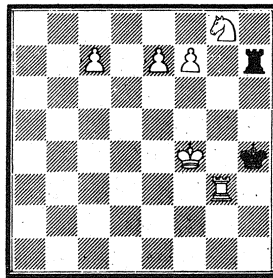
4# 15+7
1.g8D? a:b1T 2.Tf8 c1L!
1.g8T? a:b1D 2.Tf8 Da2
3.e8D D:e6! 1.D:a2? Ke5!
1.Tf8! (dr. 2.g8D 3.e8D)
a:b1T 2.g8T c1L 3.e8L
K:e6 4.Tg6#

**2. Preis: Nr. 18
von Ing. Nenad Petrovic**



4# 7+9
1.c8D T:a7 1. – Ta6
2.d8L Tc7 2.d8S Tc6
3.L:T Kc3 3.S:T Kc3
4.Dh3# 4.Dh3#

**3. Preis: Nr. 20
von Karlheinz Ahlheim**



4# 6+2
1.f8T (droht 2.c8D) Th5
2.c8L Tf5+ 3.L:f5 Kh5
4.Th3#

1. ehrende Erwähnung: Nr. 14 von Peter Kahl, Hamburg.

Wie die voranstehende Nr. 20 im Speckmannschen Stil komponiert, jedoch komprimierter in der Stein- und Zügezahl, aber doch auch weniger verführungsreich und bedeutend. Sicherlich ist dieses Stück wie auch die

2. ehrende Erwähnung: Nr. 15 von Peter Kahl, Hamburg

konstruktiv gekonnt und wird zu den Standardfassungen dieser Typen gehören. Bei der Nr. 15 fällt die lustige Wiedergeburt von Dame und Läufer auf f8 und h8 auf.

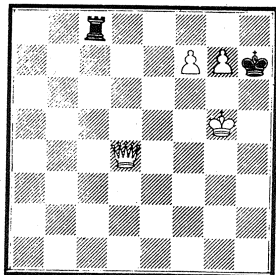
3. ehrende Erwähnung: Nr. 17 von Romeo Bedoni, Faverges/Frankreich.

Ein Spaß: Nach der (direktmotivierten) Läufer-Unterwandlung setzt sich der c-Bauer in Bewegung, marschiert schnurstracks zum Umwandlungsfeld und setzt dort matt. Zwei konsequente Unterwandlungen mit einem Exzelsiormarsch im Sechstesener, ein Stück, das für die Problemliteratur festgehalten werden muß!

1. Lob: Nr. 10 von Norbert Ringeltaube, Berlin.

Eine sehr verführungsreiche Rex-solus-Aufgabe, in der die beiden Unterwandlungen durch die starke weiße Stellung sehr gut zur Wirkung kommen. Geht die Umwandlung eines der drei Bauern in eine Dame wirklich nicht? – Nein!

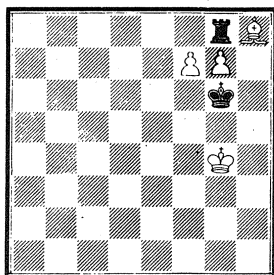
1. ehr. Erw.: Nr. 14
von Peter Kahl



3# 4+2
1. f8T T:f8 1.- Tc5+
2. g:f8L Kg8 2.D:c5+K:g7
3. Dg7# 3. De7#

1. Lob: Nr. 10
von N. Ringeltaube

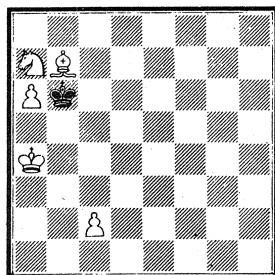
2. ehr. Erw.: Nr. 15
von Peter Kahl



3# 4+2
1. f8D T:h8 2. g:h8L 3. Dg7#
1.- T:f8(Kh7, Kh6) 2. g:f8D
(Df5+, Df7) Kh7(Kh6, T:g7+)
3. Dg7(Dh5, D:g7)#

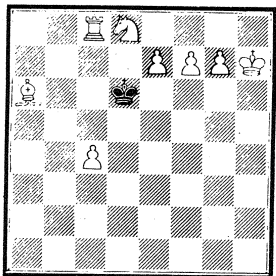
2. Lob: Nr. 19a
von N. Petrovic & N. Littlewood

3. ehr. Erw.: Nr. 17
von Romeo Bedoni



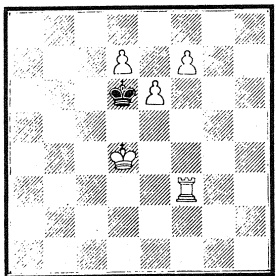
6# 5+1
1. a8L Ka7 2. c4 Kb6 3. c5+
Ka7 4. c6 Kb6 5. c7 Ka7 6.
c8S#

3. Lob: Nr. 21a und b
von K. H. Ahlheim

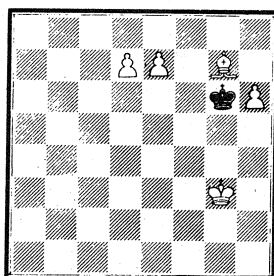


3# 8+1
1. e8T Kd7 2. f8L K:e8 3. Lb5#

4. Lob:
Nr. 1 von Norman Littlewood



3# 5+1
1. d8L K:e6 1.- Kc6
2. f8S+ Kd6 2. Tb3 Kd6
3. Tf6# 3. Tb6#



3# 5+1
1. d8D? Kf5 2. Dd3+ Kg5!
1. e8D? Kh7
1. e8L? Kf5!
1. d8T Kh7 2. e8L
Kf5 2. e8D
Kh5 2. e8D(L)+

2. Lob: Nr. 19a von N. Petrovic und N. Littlewood.

Diese Aufgabe hätte einen höheren Platz erhalten, besäße sie nicht den Umwandlungsqual nach 1. d8T Kh5 2. e8D und L. Die (postmotivierte) Unterwandlung im ersten Zug wirkt überraschend und zunächst unverständlich, da der schwarze König sehr viel Bewegungsfreiheit hat. Wieder eine verführungsreiche Stellung!

3. Lob: Nr. 21a und b von Karlheinz Ahlheim.

a und b zusammen zeigen Allumwandlung, aber leider liegt kein echter Zwilling vor und die Stellung macht einen relativ unökonomischen Eindruck.

4. Lob: Nr. 1 von Norman Littlewood.

Ein spartanischer Sechsstreicher mit einer postmotivierten L-Unterwandlung. Ein Kabinettstückchen für die Sammlung. Solche Aufgaben werden auch späterhin noch gebaut werden und jeder sagt sich dann, na, wenn es das nicht schon gibt!

3# a) Diagramm 8+3
b) wBd6 statt sBf7
a) 1. g8D (dr. 2. d8D) Ke6
2. d8L Kd7 3. D:f7#
b) 1. g8T Ke6 2. d8S+ Kd7(Kf6)
3. c6(Tg6)#
1.- Kf7 2. d8D

Bei folgenden Aufgaben wurden Inkorrektheiten festgestellt, ohne daß diese in jedem Falle das Ausscheiden aus der Reihe der prämierten Stücke bewirkt hätten:

Nr.2: 1.g8D Ka5 2.Kc5 Ka6 3.Da2# und Da8# — **Nr.3:** 1.b8T- Kc7 2.d8D- Kc6 3.Dd7 und Db6 und Th6# — **Nr.4:** 1.a8D Sd8 2.c:d8L und Da1- 3.L:S(Lf6)# und c:d8D# — **Nr.5:** 1.c8L Kc6 2.g8S und g8D Kd5 3.Se7# und Dg2# — **Nr.7:** Nebenlsg. 1.f8D (droht 2.Df7#) Kd5 2.D:f5 c5 3.a8D(L)# 1. — K:d7 2.Lb8 (droht 3.De8#) Ke6 3.Df7# — **Nr.9:** 1.c8T S:c3 2.L:c3 Kd7 3.Lb4 und f8L — **Nr.11:** Nebenlsg. 1.b8D Kc5! 2.c8D- Kd4 3.De5# — **Nr.16:** 1.c7 Kc5 2.c8D- Kd4 3.a8D und Dc6 1. — Kd4 2.a8D Kc5(4) 3.c8D und c8S.

Teilnehmerliste (die Namen wurden von der Redaktion eingesetzt):

Nr.1 und 2: Norman Littlewood, Sheffield/England; **Nr.3:** Helmut Zajic, Wien; **Nr.4-6** Dr.Baldur Kozdon, München; **Nr.7 und 8:** N.Littlewood; **Nr.9 und 10:** Norbert Ringeltaube, Berlin; **Nr.11 und 12:** Erwin Groß, Gaustadt; **Nr.13-15:** Peter Kahl, Hamburg; **Nr.16 und 17:** Romeo Bedoni, Faverges/Frankreich; **Nr.18 und 19:** Ing.Nenad Petrovic, Zagreb/Jugoslawien; **Nr.19:** N.Littlewood; **Nr.20 und 21:** Karlheinz Ahlheim, Mannheim.

Feldkirchen bei München, im September 1966

Theodor Stüdel

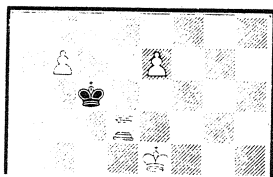
Hans-Dieter Leih, Trechtingshausen:

Ergänzende Bemerkungen zur konsekutiven Bauernumwandlung (vergleiche Theodor Stüdel, „Die Schwalbe“ November 1965, Seite 212 ff.)

Leider kam ich erst jetzt — neben der Lektüre der AUW-Broschüre — dazu, mir Th. Stüdel's Aufsatz etwas näher anzusehen. Meine durch die interessanten Ausführungen angeregten Nachforschungen brachten zwar kein einziges Beispiel für die im 140. Thema-Turnier geforderten drei Typen ans Tageslicht, ich fand jedoch einige andere Stücke, die mich zu folgenden Bemerkungen angeregt haben:

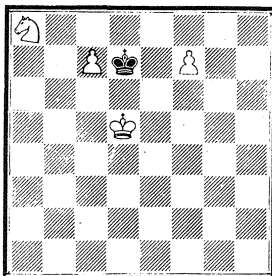
Den gesuchten Vorgänger zu Nr.7a zeigt Diagramm V (schon in Heft 13/14 - 1966 Seite 254 in Notation mitgeteilt; Red.). Noch sparsamer ist der Typ TT dargestellt in Nr.VI, und mit dem gleichen Material hat der Autor der Nr.VII sogar die Typen TT und TD nebeneinander in zwei Varianten geschafft. Nr.18 wurde fast steingetreu (nur wKg5 statt h8) auch von Dr.O.Blumenthal (— Nr.VIII) geschaffen. Leider ist mir die Quelle zu diesem Stück nicht bekannt, aber wahrscheinlich ist Nr.18 von Guinet etwas älter. Mit ähnlichem Schema und fast gleichem Material hat Nr.IX (A.Umqr, San Francisco Chronicle, 1957: Kc1 Db3 Sc6 Sd6 Bb7 e7 - Kd7 Sd5, 2#, 1.e8S! S— 2.b8S#, 1. — K:c6/Ke6 2.Db5/Dh3#) zwei zusätzliche Fluchtvarianten zu bieten. Interessante Doppelsetzungen in 2# zeigen Nr.X und XI (Typ SD und Typ LD jeweils zweimal). Zu Loyds Pärchen Nr.6/7 gehört noch ein weiteres an gleicher Stelle publizierte Stück (Nr.XII: S.Loyd, La Strategie, 1867: Kf5 Ba7 b7 f6 - Kf7, 3#, 1.a8L Kf8 2.b8D-, 1. — Ke8/Kg8 2.Ke6/Kg6), das den Typ LT zeigt. Die vielleicht älteste Darstellung dieses Typs (— Aufgabe von F.G.Rainger: Nr.II im Stüdel'schen Vorbericht auf Seite 474 dieses Heftes. Red.). Zwei Verwandlungen auf demselben Feld bietet Nr.XIII, die wohl auf Nr.XIV (S.Loyd, Holyoke Transcript, 1876: Kh4 Tel Lg3 Sg2 Ba7 b7 - Kh1 La8 Lg1, 3#, 1.b:aS! K:g2 2.Sb6 3.a8L/D#) zurückgeht. Beide Stücke weisen allerdings im Mattzug einen Umwandlungsdual auf. Zwei eindeutige Unterverwandlungen auf demselben Feld sind nicht so selten, allerdings kenne ich nur Stücke, in denen die Umwandlung nach Wegschlagen der neu entstandenen Figur auf demselben Feld wiederholt wird. Das ist z.B. der Fall in den beiden Stücken von Dr.A.Kraemer, die schon in der „Schwalbe“ zu sehen waren (Band XI, Mai 1963, S 258) und einem weiteren desselben Autors (Nr.XV: Dr.A.Kraemer, DIE WELT, 1950: Kf8 Db4 Bf5 g7 h6 h7 - Ka1 Td6, 4#, 1.g8T! Td8- 2.Ke7 T:g8 3.h:g8T!), weiterhin in dem Task Nr. XVI (in dem die Begründungen für die einzelnen weißen Umwandlungen beachtenswert sind) und in der hochinteressanten Nr.XVII, dem einzigen Stück, das ich kenne, in dem der Umwandlungsmattzug in einen S ein Batterie-Abzug ist. Als Beispiele gekannter Doppelsetzungen im 3# seien Nr.XVIII und XIX angeführt, als Beispiel für außerordentlich brutale Bewältigung des Themas Nr.XX (L.Sokolow, „Schach“, 1962: Kc5 Bd7 e7 - Ka8 Tc8 Sd8 Bc6, 3#, 1.d:c8T Ka7/Kb7 2.edS/edD).

(V) **A. C. White**
The White Rocks, 1910



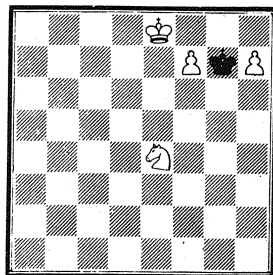
3# (4-1)
1.b8T! Kc7 2.e8T!

(VI) **J. Kos**
Nuova Rivista, 1878



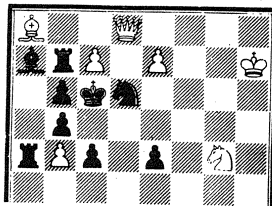
3# (4-1)
1.f8T! Ke7 2.c8T!

(VII) **A. Efron**
Schach-Echo, 1959



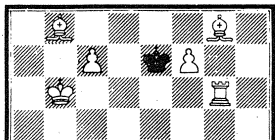
3# (6-1)
1.f8T!
Kg6 2.h8T!
Kh6 2.h8D
Kgh7 2.Kf7

(X) **Dr. G. Paros**
Tolna megyei Nepujsg 1962



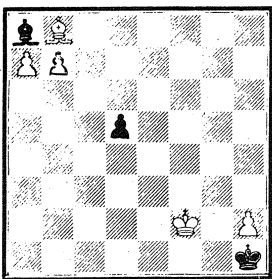
2# (7-9)
1.c8S? Sf7 2.e8D#, aber
1. — Lb8!
1.e8S! Sf7 2.c8D#

(XI) **P. Moutecidis**
De Waarheid 1963, Sonderpreis



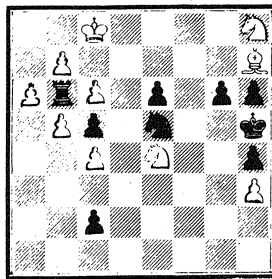
2# (6-1)
a) Diag.: 1.c8L! Kd8 2.f8D#
b) sKd7: 1.f8L! Ke8 2.c8D#.

(XIII) **W. Hagemann**
Horizont (Berlin) 1947



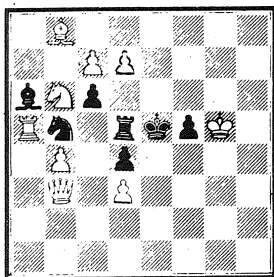
3# (5-3)
a) Diag.: 1.b:a8S! 2.Sb6
3.a8D/L#
b) Bh2 nach d3: 1.b:a8T!

(XVI) **A. Johandi**
Galitzky-Mem. 1963/64, 5. Pr.



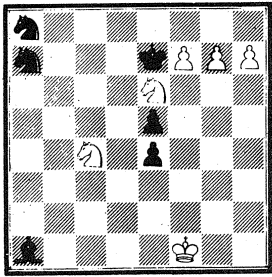
5# (10-9)
1.a7! c1D/L/S 2.b8D/L/S
T:b8 3.a:b8D/L/S.

(XVII) **H. M. Rogers**
Quelle?, ca. 1883-87



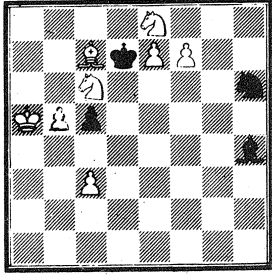
2# (9-7)
1.d8S! T:d8/Kd6 2.
2.c:d8S/c8S#

(XVIII) **E. O. Martin**
Schach, 1962, 2. Lob



3# (6-6)
a) Diag.: 1.g8D! Sc7 2.f8D!
b) Sa7 nach b8: 1.f8S! 2.g8S!

(XIX) **H. T. Foyster**
The Morning Post, 1910

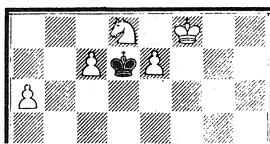


3# (8-5)
1.Sd6! (2.e8D+ u. 2.f8S+)
1. — Ke6 2.f8S+ 3.e8S#
1. — Kc7 2.e8S+ 3.f8S#

Die ökonomischste Darstellung des Typs SS dürfte wohl Nr.XXI sein. Nr.XXII zeigt Ähnliches wie Kahls Nr.21, deren Originalität dadurch etwas beeinträchtigt wird. Für Sammler zum Schluß noch zwei Stücke in Notation, von denen ich annehme, daß sie vielleicht nicht so sehr bekannt sind: Nr.XXIII: E.Szentgyorgyi, Funkschach, 1926: Kf7 Sd8 Se8 Bb7 c7 / Kd7 Se7, 2#, 1.b8D! S-/Sc8 2.c8D/Db5#, und Nr.XXIV: A.C.White, Quelle?: Ke4 Dd8 Ta5 Lc5 Se6 Sg4 Ba7 e7 - Kc6 Dc8 Ta6 Lb7 Sc2·Sg6 Bd7, 2#, 1.e8S! Zugzwang (1. - Db8 2.a:b8S#).

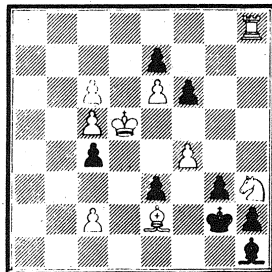
Trechtingshausen, im September 1966

(XXI) W. A. Shinkman
New York Clipper, 1885



4# (5-1)
1.e8S! Kc8 2.a7 Kd7 3.a8S!
Kc8 4.Sb6#

(XXII) H. Mikkelsen
Dt. Wochenschach, 1905



7# (9-8)
1.c7! 2.c8S* 3.Sd6 4.e7 5.e8L
6.Lh5! 7.Lf3#

HDLeif

Dr.W.Speckmann, Hamm:

Der Superbauer

Der hiermit aus der Taufe gehobene „Superbauer“ hat, wie mir von allen danach befragten Kapazitäten versichert wurde, bisher noch nicht das Licht der Welt erblickt. Das überrascht mich umso mehr, als es doch nur einer einfachen Überlegung bedurfte, um aus dem Normalbauern den Superbauern zu entwickeln – und man ja auf dem Gebiet des Märchenschachs seit Jahrzehnten darauf eingestellt ist, durch Verallgemeinern, Variieren und Kombinieren der Eigenschaften und Wirkungskräfte bereits vorhandener Figurenarten neue Figurentypen zu entwickeln.

Die Beziehung, wie sie zwischen dem Normalbauern und dem Superbauern besteht, ist durchaus nichts Außergewöhnliches. Für jede Figur unseres heutigen Schachspiels läßt sich als Gegenpol eine andere Figur ausfindig machen, deren Wirkungskraft sich zu der ihren verhält wie die des Normalbauern zum Superbauern bzw. umgekehrt.

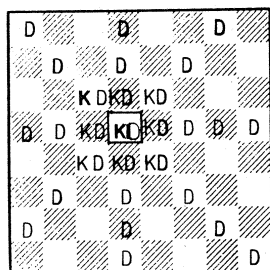
Doch nun ist es an der Zeit, wenigstens anzudeuten, welche Bewandnis es mit dem Superbauern hat. Sein ganzes Geheimnis besteht darin, daß er genau wie der Normalbauer, in der jeweiligen Richtung aber beliebig weit, zieht und schlägt. Ihm ist also jedes Feld der Linie zugänglich, auf der der Normalbauer (grundsätzlich) nur das seinem Standfeld unmittelbar benachbarte Feld betreten kann.

Wie gesagt, ist für jede Figur unseres heutigen Schachspiels ein diesem Verhältnis entsprechendes Gegenstück nachzuweisen.

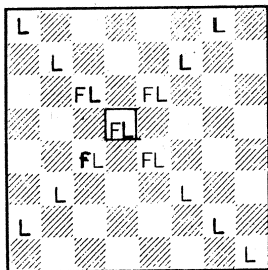
Am einfachsten ist dies für König und Dame darzutun, da schon zwischen diesen beiden Figuren eine solche Beziehung besteht. Der König kann von seinem Standfeld aus die acht orthogonal und diagonal benachbarten Felder betreten, während der Dame in der jeweils eingeschlagenen Richtung alle weiteren Felder bis zum Bretttrand zugänglich sind; siehe Diagramm I.

Um für Turm und Läufer entsprechende (hier also auf das Betreten des nächstgelegenen Feldes beschränkte) Seitenstücke zu finden, muß man in die Geschichte des Schachspiels zurückgehen.

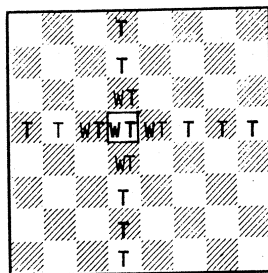
Dann stoßen wir in dem von den Arabern übernommenen und in Europa bis gegen 1500 gespielten Schach als Pendant zu dem in diagonalen Richtung beliebig weit ziehenden Läufer auf den „Fers“, der nur das nächste diagonale Feld betreten durfte; siehe Diagramm II. Aus diesem Fers hat sich dann die heutige Dame entwickelt – und nicht, wie man nach der Gangart eher vermuten sollte, der Läufer, dessen Ahnherr vielmehr der in diagonalen Richtung auf das übernächste Feld springende „Fil“ gewesen ist.



I: König + Dame



II: Fers + Läufer



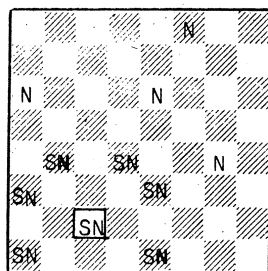
III: Wesir + Turm

Um den Parallellfall zum Turm zu entdecken, muß man auf das Schach in Asien und hier noch weiter in die Historie zurückgreifen. Und dann stößt man in einem persischen Manuskript auf eine „das große Schach des Kaisers Timur“ genannte Spielart mit 17 Figuren, darunter den jeweils nur ein Feld in orthogonalen Richtung ziehenden „Wesir“ bzw. „Wazir“ (vgl. J. Kohtz „Vom Urschach“, Deutsches Wochenschach 1910 S. 4). Mit diesem Wesir, der dann selbstverständlich (namentlich als „Wesir-König“) auch im Märchenschach Eingang gefunden hat, ist also auch das auf das Betreten des nächsten zugänglichen Feldes beschränkte Seitenstück zum Turm ausfindig gemacht; siehe Diagramm III. Übrigens scheint, wie nebenbei bemerkt sei, der heutige Turm nicht (wie Dame und Läufer) aus einer anderen Figur entstanden zu sein, er dürfte vielmehr von Anfang an die heutige Wirkungskraft besessen haben. Die von J. Kohtz seinerzeit aufgestellte Hypothese, daß wie dem Läufer der Fil so dem Turm ein auf das übernächste orthogonale Feld springender Urturm vorausgegangen sein müsse, hat keinerlei Bestätigung erfahren; die Geschichte der Menschheit und ihrer Kulturerscheinungen hat sich eben selten „logisch“ (d. h. „wie es logischerweise eigentlich hätte sein müssen“) entwickelt.

Es bleibt danach noch der Springer, der zwar nicht wie König, Fers und Wesir auf unmittelbar benachbarte, sondern auf weiter entfernte Felder zieht, aber wie diese auf das Betreten der in diesem Abstand nächstgelegenen Felder beschränkt ist. Sein Gegenstück muß also eine Figur sein, die in der jeweils gleichen Richtung unbeschränkt weit ziehen kann. In der Geschichte des Schachspiels ist eine solche Figur nicht anzutreffen. Sie ist aber im Märchenschach geschaffen und dort mit dem Namen „Nachtreiter“ versehen worden - eine glückliche Schöpfung, die (da es sich bei ihr um eine Linienfigur handelt, die somit auch verstellt werden kann, Abzugsschachs ermöglicht usw.) interessante Kombinationen ermöglicht. Dieser von der Beschränkung in der Zuglänge befreite Nachtreiter ist also das gesuchte Seitenstück zum Springer; siehe Diagramm IV.

Wie schon gesagt, ist für den grundsätzlich auf das Betreten des nächsten ihm zugänglichen Feldes beschränkten Bauern bisher nirgends ein von dieser Beschränkung befreites Gegenstück ausfindig zu machen. Man hat zwar, im Märchenschach, mehrere Abarten des Bauern (namentlich den Berolinabauern, der umgekehrt wie der Normalbauer schräg zieht und gerade schlägt; auch einen wie ein Normalbauer, aber vorwärts und rückwärts ziehenden und schlagenden Ultrabauern) entwickelt; mit dem, worum es hier geht, haben diese aber nichts zu tun.

Es liegt also eine Lücke im Figuresystem vor. Wie den übrigen auf das Betreten des nächsten ihnen zugänglichen Feldes beschränkten Figuren, also dem König mit der Dame, dem Wesir mit dem Turm, dem Fers mit dem Läufer und dem Springer mit dem Nachtreiter jeweils eine Figur gegenübersteht, die in der betreffenden Richtung unbegrenzt weit ziehen kann,



IV: Springer + Nachtreiter

sonst aber dieselben Eigenschaften aufweist, sollte auch für den Bauern ein solches Gegenstück vorhanden sein. Dieses fehlende Glied in der Figurenkette ist eben unser Superbauer, dessen Existenzberechtigung hiermit dargetan sein dürfte.

Ein schwieriges Problem besteht bei der Schaffung einer neuen Figur immer darin, einen geeigneten Namen für sie zu finden: Wenn man die anderen Figurenpaare (König – Dame, Wesir – Turm, Fers – Läufer, Springer – Nachtreiter) unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, so wird man feststellen, daß hier für die Namensgebung nicht auf den sachlichen Unterschied zwischen den Figuren abgestellt, sondern überall phantasievolle Bezeichnungen gewählt worden sind. So könnte man auch bei diesem neuen Bauertyp verfahren (A.H.Kniest schlug deshalb die Bezeichnung „Hammer“-Bauer vor, womit gleichzeitig seine „Herkunft“ und symbolhaft seine Wirkungskraft angesprochen würde). Aber mir scheint, was den Figuren recht, ist in dem wenig demokratisch ausgestalteten Schachspiel dem Bauern noch längst nicht billig. Bei ihm habe ich mich deshalb für eine nüchternere Bezeichnung entschieden, bei der durch den Wortteil „Super“ zum Ausdruck gebracht ist, daß dieser Stein nur in gesteigertem Maße die Eigenschaften des Normalbauern aufweist.

Die Fähigkeiten und Eigenarten dieses Superbauern sind nun leicht zu entwickeln; sie ergeben sich aus unserem Ausgangspunkt mit logischer Konsequenz und lassen sich in wenigen Sätzen zusammenfassen:

Wie der Bauer zieht und schlägt auch der Superbauer nur nach vorne (von der Grundaufstellung seiner Partei aus gesehen); wie dieser zieht er nur in vertikaler und schlägt er nur in diagonaler Richtung.

Während aber der Bauer (von dem Recht zum Doppelschritt beim Stand auf seiner Grundlinie abgesehen) nur auf das nächste Feld ziehen und schlagen kann, zieht und schlägt der Superbauer in der betreffenden Richtung beliebig weit bis zum Brettrand.

Auch der Superbauer wandelt sich in eine Figur um, sobald er die letzte Reihe betritt (was bei ihm schon mit einem einzigen Schritt von seiner Grundstellung aus geschehen kann).

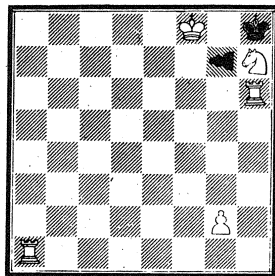
Diese Eigenschaften des Superbauern werden durch die von mir zu diesem Zweck verfaßte zweizügige Miniatur Nr.V verdeutlicht. Die Versuche 1.Tempozug SBg:h6!, 1.Th5? SBg6!, 1.Th3? SBg4! und 1.Th2? SBg3! zeigen den ziehenden Superbauern (der, wenn Bg2 nicht vorhanden wäre, auch gleich bis g1 vorziehen könnte und sich dann dort umwandeln müßte), desgleichen die Lösung 1.Th4! SBg5 (2.S:g5#); in dem weiteren Versuch 1.Th1? SB:a1D! schlägt der Superbauer auf die weitestmögliche Entfernung bei gleichzeitiger Umwandlung.

Dieses Beispiel zeigt aber die Wirkungsweise des Superbauern nur erst in recht elementarer Weise. Pikanter wird es namentlich, wenn man seine Fähigkeit, auf weite Distanz zu schlagen, für Verstellungen, Linienöffnungen, Fesselungen u.dgl. ausnutzt. Diesen Möglichkeiten nachzugehen sei aber den Teilnehmern des am Schluß dieses Artikels ausgeschriebenen The-
maturniers überlassen.

Zu erörtern ist hiernach nur noch, wie es bei dem Superbauern mit dem en passant-Schlagen zu halten ist. Dabei ergeben sich zwei Fragen: einerseits, ob der Superbauer en passant geschlagen werden kann, und andererseits, ob er selbst en passant zu schlagen befugt ist. Dazu ist zu bemerken:

Der gewöhnliche Bauer darf grundsätzlich nur ein Feld weit ziehen. Die Befugnis, gleichzeitig zwei Felder weit zu ziehen, ist nur eine (im Interesse der schnelleren Entwicklung der Figuren und der beweglicheren Gestaltung des Spiels zugelassene) Ausnahme von dieser Regel. Das Recht des gegnerischen Bauern, in dem dem Doppelschritt folgenden Zug den gezogenen Bauern so zu schlagen, als wenn er nur einen einfachen Schritt gemacht hätte, soll demgegenüber dazu dienen, die Wirkungen dieser Ausnahmebefugnis in Schranken zu halten, wobei das Gegenrecht, um es ebenfalls angemessen zu begrenzen, nur einen gleichen Stein der anderen Partei (eben dem Bauern) eingeräumt ist.

(V) Dr. W. Speckmann
Urdruck



2# (g7 – Superbauer)

Diese Gedankengänge führen nun aber zu dem Ergebnis, daß der Superbauer weder en passant geschlagen werden noch selbst auf diese Weise schlagen kann.

Er kann nicht en passant geschlagen werden, weil bei ihm das Recht, mehr als ein Feld weit zu ziehen, nicht wie beim gewöhnlichen Bauern eine Ausnahmebefugnis darstellt, sondern seiner normalen Gangart entspricht; ein Anlaß, dem Gegner hierfür als Ausgleich ein Gegenrecht einzuräumen, besteht daher nicht.

Und selbst kann der Superbauer einen gewöhnlichen Bauern nicht en passant schlagen, weil dieses Recht nach den Spielregeln eben nur einem dem ziehenden gleichwertigen Stein (also „seinesgleichen“) eingeräumt ist; ein solcher ist aber nur der gewöhnliche Bauer, nicht auch der Superbauer.

Ich fasse hiernach zusammen:

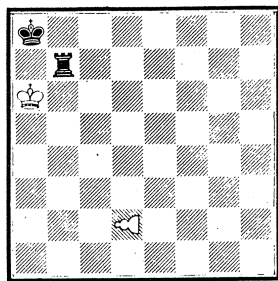
Der Superbauer zieht und schlägt wie der gewöhnliche Bauer, jedoch in der jeweiligen Richtung beliebig weit. Für seine Umwandlung gelten keine Besonderheiten. Er kann en passant weder schlagen noch geschlagen werden.

Der Superbauer ist eine recht starke, aber – was gewiß als Vorteil angesehen werden darf – leicht durchschaubare, unkomplizierte Figur. Er ist zwar ein Produkt der Phantasie. Die Phantasie hat dabei aber nur den ersten Anstoß gegeben; seine Daseinsberechtigung ist durch strukturvergleichende Überlegungen dargetan, und die Gesetze, denen er untersteht, ergeben sich dann aus seinem Wesen als logische Folgerungen.

Man kann einer neuen Figur natürlich auch Eigenschaften zuerkennen, die nicht mehr mit dem zugrundegelegten Ausgangspunkt (hier: Der Superbauer solle weiter nichts sein als ein Normalbauer, dessen Wirkung als Bauer sich beliebig weit erstreckt) vereinbar sind. Ich möchte aber einen solchen Schritt nicht ausführen, mich vielmehr hier auf den „logisch fundierten“ Superbauern beschränken. Es wäre danach aber durchaus vertretbar, noch eine – dann aber anders zu benennende – Abart des Superbauern zu schaffen, bei der auch der (passive und sogar aktive) en passant-Schlag zulässig ist. Schon bei flüchtiger Erörterung hat sich hier eine Reihe von Zweifelsfragen ergeben, die zunächst genau durchdacht werden müßten. Das mag aber späteren Untersuchungen überlassen bleiben, die vielleicht mal Alb. H.Kniest vornimmt, der meint, daß die Zulassung des en passant-Schlags sehr interessante Möglichkeiten eröffnen würde. – Übrigens könnten auch der Ultra- und der Berolinabauer zu Superbauern ausgestaltet (also zusätzlich mit dessen Eigenschaften versehen) werden, wobei dann der Ultra-Superbauer eine äußerst starke Figur sein würde.

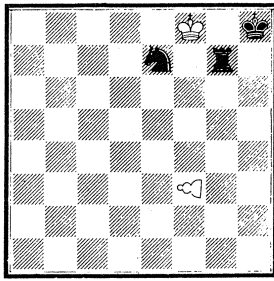
Der Superbauer will nun aber nicht nur ein bloßes Denkgebilde bleiben. Er möchte vielmehr zeigen, was er alles im Rahmen eines Problems zu leisten vermag, wobei sich vielleicht manches Überraschende ergeben wird. Aus diesem Grunde wird hiermit ein Thematurnier ausgeschrieben, in dem einer der größten Experten auf dem Gebiet des Märchenschachs in allen seinen Sparten sich bereitgefunden hat, das Preisrichteramt zu übernehmen.

3 Aufgaben von Albert H. Kniest, Frankfurt



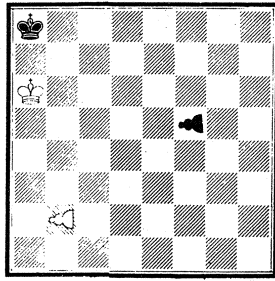
2H

1.SBd5! Kb8 2.♖b8D#



Hilfspatt in 2 Z. (2 Lös.)

1.Sd5 SB:d5 2.Tg8 SB:g8L ♞
1.Tg4 SB:g4 2.Sf5 SB:f5 ♞



Hilfspatt in 2 Zügen*

1. – SBb8L 2.f4 L:f4 ♞
1.SBf1T SBb8L 2.Tf3 L:f4 ♞
(SBf5 nach a5 ergibt L/L-Umwandlung).

A.H.Kniest hat einige seiner Versuche mit dem Superbauern zur Verfügung gestellt, die wir hier – im Einverständnis mit dem Ver-

fasser obigen Artikels – abdrucken und die den Teilnehmern am Thematurnier einige der Möglichkeiten, die der neue Stein eröffnet, deutlich machen.

143. Thematurnier der „Schwalbe“

Es werden Aufgaben jeder Art verlangt, in denen mindestens ein Superbauer vorhanden ist, dem thematische Bedeutung zukommen muß. Der Superbauer zieht und schlägt wie der gewöhnliche Bauer, jedoch in der jeweiligen Richtung beliebig weit; für seine Umwandlung gelten keine Besonderheiten; er kann en passant weder schlagen noch geschlagen werden.

Preisrichter: Alb. H. Kniest, 6 Frankfurt a. M., Baustraße 4.

Einsendungen bis zum 30. September 1967 (Poststempel) an Helmut Mertes, 46 Dortmund, Küpferstraße 1.

Als Preise werden Bücher und frühere Jahrgänge der Schwalbe vergeben.

Um Nachdruck wird gebeten!

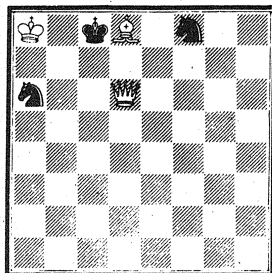
Betrachtungen zur fortgesetzten Verteidigung

von Dr. R. Leopold, Dresden

Im Maiheft 1966 der ‚Deutschen Schachzeitung‘ hat Herr Dr. Speckmann in einer Studie die fortgesetzte Verteidigung an Hand der drei nachstehenden Probleme kritisch untersucht und kommt dabei zu interessanten Ergebnissen, insbesondere hinsichtlich der fortgesetzten Verteidigung höheren Grades. Ich möchte im folgenden das gleiche Thema und die gleichen Probleme unter einem ganz anderen Aspekt analysieren, wobei ich die funktionalen Schaltungsvorgänge, die bei der fortgesetzten

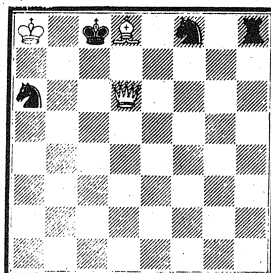
bei ich die funktionalen Schaltungsvorgänge, die bei der fortgesetzten Verteidigung auftreten können (bzw. sollen), in den Mittelpunkt meiner Interpretation stelle.

(I) Dr. W. Speckmann
D. Schachzeitung, Mai 1966



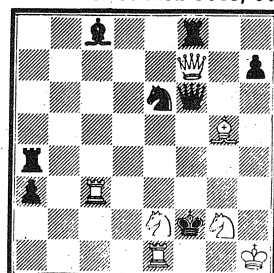
2#

(II) Dr. W. Speckmann
Tijdschrift v. d. WNSB 1957



2#

(III) S. Ceder
Tidskrift för Schack 1941, 3. Pr.



2#

In der Anfangsstellung des Problems I besitzt Weiß zwei Kurzangriffe (d.s. mit sofortigem Schachbieten vorhandene Angriffe), nämlich 1.De6+ und 1.Da6+. Gegen den ersten Angriff hat Schwarz drei Verteidigungen, K:d8, S:e6 und Sd7 (Königsflucht, Wegschlagen der angreifenden Figur, Sperrung deren Wirkungslinie). Den anderen Angriff kann Schwarz in zweifacher Weise durch Königsflucht parieren, durch K:d8 und Kd7. Durch den vorbereitenden zweizügigen Angriff 1.La5 mit der einzügigen Drohung 2.Dd8# schaltet Weiß zunächst auf direktem Wege durch Wegzug des Läufers von d8 die Königsflucht nach d8 aus hinsichtlich der beiden Hauptangriffe 1 und 2. Gegen die Drohung Dd8# des Vorplanangriffes hat Schwarz zwei Verteidigungen. Die eine von ihnen, nämlich Se6, bewirkt die gleichzeitige Ausschaltung der beiden Verteidigungen gegen den 1. Hauptangriff (S:e6 und Sd7), womit sämtliche Hindernisse gegen den 1. Hauptangriff verschwunden sind und dieser nunmehr zum Matt führt. Die andere Verteidigung (abgekürzt Vg) gegen den Vorplan-Ag (Abkürzung für Angriff), nämlich Sd7, schaltet ebenfalls die Vg S:e6 aus, dazu zugleich die Vg Kd7 (Königsflucht!) gegen den 2. Haupt-Ag und macht überhaupt den Haupt-Ag 1 unwirksam wegen Sperrung der Wirkungslinie der angreifenden Dame. Durch die andere Vg Sd7 verschwinden mithin alle Hindernisse gegen den 2. Haupt-Ag, so daß dieser anschließend mit Erfolg durchführbar ist.

In Problem II (mit sTh8) sind die Dynamik (Ag und Vg) und die funktionalen Schaltungszusammenhänge zwischen Ag und Vg die gleichen, mit der einzigen Ausnahme, daß der Vorplan-Ag noch durch die Springerzüge Sg6 und Sh7 in passiver Weise pariert werden kann. Sie haben jedoch die gleiche Wirkung wie die Vg Se6, nämlich Ausschaltung der beiden Vg gegen den 1. Haupt-Ag (S:e6 und Sd7). Eine wesentliche Bereicherung des thematischen Inhaltes wird damit jedoch nicht erzielt.

Dieser Sachverhalt läßt sich unter Verwendung von Ziffern und Buchstaben als Symbole für Ag und Vg und unter Verwendung der mathematischen Operationssymbole minus (plus) für Ausschaltung (Einschaltung) von Vg oder Ag kurz in folgender Weise bildhaft und symbolisch geordnet darstellen, wobei die thematischen Ag und Vg und deren funktionalen Zusammenhänge kausaler Beschaffenheit quasi „abgebildet“ sind und womit die zum Verstehen der „logischen Struktur“ erforderlichen abstrakten, unanschaulichen Denkprozesse leichter hinsichtlich Genauigkeit und Vollständigkeit erfaßt und kontrolliert werden können.

1 / 1a ; 1b ; 1c
De6+ K:d8 S:e6 Sd7

2 / 2a ; 2b
Da6+ K:d8 Kd7

3 - 1a - 2a / 3a - 1b - 1c ; 3b - 1b - 2b - 1
La5 K:d8 K:d8 Se6 S:e6 Sd7 Sd7 S:e6 Kd7 De6+

Hierzu einige Erläuterungen. Ag und deren Vg werden mit der gleichen Ziffer bezeichnet. Die Vg erhalten einen Buchstabenindex, der sich variieren läßt, wenn mehrere thematische Vg gegen den gleichen Ag vorhanden sind (z.B. 1a, 1b, 1c). Die hinter den Ag- bzw. Vg-Symbolen auftretenden Minuszeichen geben an, welche thematische Vg (bzw. Ag) durch jene Vg, bzw. Ag ausgeschaltet werden. Unter diese Symbole sind die Startzüge der entsprechenden Ag bzw. Vg in der üblichen Notation gesetzt. An Hand der vorstehenden symbolischen oder graphischen Analyse können alle Lösungsansätze (Probe- und Lösungsspiele) durch falsche oder richtige Aneinanderreihung der Ag und deren Vg und Ersatz-Vg, sofern solche eingeschaltet worden sind, („Synthese der Planspiele“) abgelesen werden.

Zu den elementaren Probespielen

A' 1 / 1a, 1b, 1c 1.De6+ K:d8, S:e6, Sd7
und B' 2 / 2a, 2b 1.Da6+ K:d8, Kd7

kommen die folgenden Synthesen hinzu:

C' (Probespiel) 3 - 1a - 2a / 3a - 1b - 1c 1.La5 Se6
2 / 2b 2.Da6+ Kd7!

C (1. Lösungsspiel) 3 - 1a - 2a / 3a - 1b - 1c 1.La5 Se6
1 / 0 2.De6#

D (2. Lösungsspiel) 3 - 1a - 2a / 3b - 1b - 2b - 1 1.La5 Sd7
2 / 0 2.Da6#

Bei dem Zweizüger von Ceder (III) sind Dynamik und funktionale Zusammenhänge von Ag und Vg wesentlich komplizierter. In den von mir gewählten Symbolen sieht dessen graphische Analyse folgendermaßen aus:

1 / 1a ; 1b

Tf3+ K:f3 D:f3

2 / 2a ; 2b(3c)

Lh4+ T:h4 D:h4

3 - 1a / 3a + 4 ; 3b + 4 + 4a - 2a ; 3c + 4 + 4b - 2a + 2b - 1b

Sg1 Sc5(=Sc7, Sd8 usw) Da2+ Sd4 Sf4

4(3a, 3b, 3c) / 4a(3b) ; 4b(3c)

Da2+ Sd4-c2(=e2) Sf4-e2

Die Wortdarstellung dieses verwickelten Schaltungssystems nimmt einen größeren Raum ein und stellt an Gedächtnis und Vorstellungsvermögen größere Anforderungen. Sie muß etwa wie folgt gestaltet sein.

In der Anfangsstellung besitzt Weiß die thematischen Kurz-Ag 1 = Tf3+ und 2 = Lh4+. Gegen den 1. Ag hat Schwarz die Vgen 1a = K:f3 und 1b = D:f3. Den zweiten Ag pariert Schwarz zunächst mit 2a = T:h4. Durch den Vorangriff 3 = Sg1 (mit der Drohung Sh3#) schaltet Weiß auf direkte Weise durch Sicherung von f3 die Vg 1a = K:f3 aus. Gegen diesen Ag 3 besitzt Schwarz mehrfache Vg, die alle durch den Wegzug von Se6 aus

der Wirkungslinie des Lc8 entstehen (passive Vgen!). Mit jedem der acht möglichen Springerwegzüge ist die Einschaltung des neuen Ag 4 = Da2+ verbunden. Während dies für die 6 Springerwegzüge nach c5, c7, d8, f8, g7, g5 die alleinige für Schwarz schädliche und zum Matt führende Wirkung ist, ergeben sich für die beiden anderen Wegzüge noch weitere Konsequenzen. Die Vg 3b = Sd4 ermöglicht (Einschaltung!) die Vg 4a = Sd4-c2(e2) gegen den neuen Ag 4, schaltet jedoch die Vg 2a = T:h4 aus, womit anschließend der Ag 2 zum Matt führt. Die Vg 3b = Sf4 bewirkt noch größere Veränderungen im Vg-Potential als die Vg 3b. Sie schaltet die Vg 4b = Sf4-e2 gegen den neuen Ag 4 ein, schaltet zwar gleichfalls die Vg 2a = T:h4 aus, aber zugleich dafür die Ersatz-Vg 2b = D:h4 ein, so daß der Ag 2 nicht zum Matt führt. Sie schaltet indessen außerdem noch die Vg 1b = D:f3 aus ohne Einschaltung einer ausreichenden Ersatz-Vg, und damit verhilft sie dem Ag 1 zum Matteredfolg.

In dem Ag- und Vg-Gefüge dieses Problems ergeben sich durch die „Umschaltungen“ und durch die funktionalen Zusammenhänge der Planspiele neue Ag und Vg, welche in der Anfangsstellung noch nicht vorhanden, bzw. ausführbar sind (sogen. subexistente oder implizite Formen). In meiner Symbolik wird dies dadurch zum Ausdruck gebracht, daß hinter den Symbolen solcher Ag, bzw. Vg in Klammern diejenige Aktion beigefügt ist, durch welche diese subexistenten Aktionen entstehen.

Probe- und Lösungsspiele ergeben sich auch bei diesem Problem aus der voranstehenden graphischen Analyse durch die folgenden Synthesen:

A (1. elementares Probespiel.)	1 / 1a, 1b	1. Tf3* K:f3 und D:f3
B (2. elem. Probespiel)	2 / 2a	1. Lh4* T:h4
C' (3. Probespiel)	3 - 1a / 3a + 4	1. Sg1 Sc5 (= c7, d8 usw)
	1 / 1b	2. Tf3* D:f3 (alleinige Parade!)
C'' (4. Probespiel)	3 - 1a / 3a + 4	1. Sg1 Sc5 usw.
	2 / 2a	2. Lh4* T:h4
C (1. Lösungsspiel)	3 - 1a / 3a + 4	1. Sg1 Sc5 usw.
	4 (3a) / 0	2. Da2#
D' (5. Probespiel)	3 - 1a / 3b + 4 + 4a - 2a	1. Sg1 Sd4
	1 / 1b	2. Tf3* D:f3
D'' (6. Probespiel)	3 - 1a / 3b + 4 + 4a - 2a	1. Sg1 Sd4
	4 (3b) / 4a	2. Da2+ Sc2 (= e2)!
D (2. Lösungsspiel)	3 - 1a / 3b + 4 + 4a - 2a	1. Sg1 Sd4
	2 / 0	2. Lh4#
E' (7. Probespiel)	3 - 1a / 3c + 4 + 4b - 2a + 2b - 1b	1. Sg1 Sf4
	4 (3c) / 4b	2. Da2+ Se2
E'' (8. Probespiel)	3 - 1a / 3c + 4 + 4b - 2a + 2b - 1b	1. Sg1 Sf4
	2 / 2b	2. Lh4* D:h4
E (3. Lösungsspiel)	3 - 1a / 3c + 4 + 4b - 2a + 2b - 1b	1. Sg1 Sf4
	1 / 0	2. Tf3#

In erster Linie wollte ich mit den vorangehenden Ausführungen zeigen, daß sich die bei der fortgesetzten Vg auftretende eigenartige Dynamik auf mehr oder minder verwickelte Schaltungszusammenhänge zurückführen läßt, wobei allerdings vorausgesetzt werden muß, daß die Hauptangriffe bereits in der Anfangsstellung unabhängig voneinander ausführbar (eigenständig oder autonom) sind. In Problem I werden durch die fortges. Vg 3b = Sd7 drei Ausschaltungen ausgelöst, die sich auf die beiden Hauptangriffe auswirken, während die einfache, nicht fortges. Vg 3a = Se6 zwar auch zwei Ausschaltungen zur Folge hat, die jedoch nur den 1. Hauptplan beeinflussen. In Problem III unterscheiden sich die einfache nicht fortges. Vg 3a = Sc5 und die fortges. Vg 3b = Sd4 dadurch, daß bei letzterer die Schädlichkeit der Einschaltung des neuen Ag 4 = Da2+ durch Einschaltung der neuen Vg 4a = Sd4 behoben wird, dafür jedoch das Vg-Potential durch Ausschaltung der gegen den 2. Hauptangriff gerichteten Vg 2a = T:h4 geschwächt wird. Zwischen der anderen fortges. Vg 3c = Sf4 und der fortges. Vg 3b besteht ein analoger Unterschied. Es tritt bei 3c eine weitere Umschaltung, bestehend aus der Einschaltung der Ersatz-Vg 2b und der Ausschaltung der gegen den 1. Hauptplan gerichteten Vg 1a, hinzu. Der bei 3b auftretende Umschaltungsprozeß pflanzt sich bei 3c nach Art einer Kettenreaktion fort. Es ist hiernach einleuchtend, daß die Vg 3c eine höher organisierte Form der fortges. Vg ist und die von Dr. Speckmann verwendete Bezeichnung „fortges. Vg 2. Grades“ diesen Sachverhalt zutreffend präzisiert.

Darüberhinaus lag es mir daran, mit den vorangegangenen Analysen denjenigen Freunden des logischen Problems, die sich dafür interessieren, einen ersten Einblick in die von mir in drei Jahrzehnten entwickelte und ausgetriebene Betrachtungsweise von logischen Problemen mit Schaltungsstruktur zu gewähren. Zur vollen Entfaltung kommt diese Methode erst bei der Analyse mehrzügiger Probleme, bei welche nicht nur die funktionalen Schaltungen, sondern auch die dynamischen Elemente, Ag und Vg, als deren Hebel eine fundamentale Rolle spielen und eingehender Analyse bedürfen.

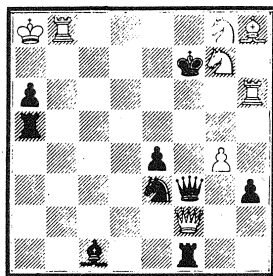
Zum Schluß noch einige kritische Bemerkungen zur Zweckreinheit der in den beiden Problemen I und III dargestellten logischen Operationen. Huldigt man dem Prinzip, daß der Vorplan - Ag nur eine einzige Schaltung (Ausschaltung oder Umschaltung) auslösen soll, so müßte man feststellen, daß in den beiden Problemen gegen dieses Prinzip in mehrfacher Hinsicht gesündigt ist. Meines Ermessens geht es zu weit, hier einen solchen strengen Maßstab anzulegen. Ich möchte nur den hinsichtlich der Zweckreinheit besonders gravierenden Sachverhalt bei der Vg 3c = Sf4 im Problem III erörtern. Infolge der graphischen Analyse werden durch diese Vg nicht weniger als 5 Veränderungen im Ag- und Vg-Potential ausgelöst, also, wenn man will, 5 Zwecke. Davon bilden allerdings die Einschaltungen 4 und 4b eine Einheit, ebenso die Ausschaltung 2a und die Einschaltung 2b. Somit werden durch 3c eigentlich nur 3 Schaltungen ausgelöst und - das ist wichtig - diese beziehen sich jede für sich auf verschiedene Pläne, bzw. Ag. Solche Effekte sind auch bei zahlreichen anderen Problemen von Experten mit logischer Struktur anzutreffen, ohne daß man Bedenken wegen der Zweckreinheit geäußert hat. In dieser Hinsicht muß ich daher dem Einwand der Zweckunreinheit meine Zustimmung versagen.

Anders verhält es sich allerdings mit dem Umstand, daß der vorbereitende Ag 3 = Sg1 nicht nur die mit der Vg 3c verknüpften Schaltungen bewirkt, sondern darüberhinaus die Ausschaltung der Vg 1a = K:f3 auf direkte Weise (Absicherung oder Wegnahme des Fluchtfeldes f3). Glücklicherweise ist es möglich, diesen kleinen Schönheitsfehler ohne allzugroße Eingriffe in die äußere Struktur zu beheben. Ergebnis meiner mehrfachen Versuche ist das Problem IV mit dem geänderten Lösungsschlüssel 1.Te6. Gegen den 1. Hauptangriff 1 = Tf6+ hat Schwarz nur noch die thematische Vg D:f6. Der nichtthematische Anschlußangriff D:f6+ wird durch T:f6 pariert (Zweck des Tf1). Lh3 verhindert die Nebenlösung Le6# und die Unlösbarkeit nach 1.Te6 Th1! Im übrigen spielt sich das thematische Geschehen genauso wie in der Originalfassung ab, nur auf den analogen Feldern und Wirkungslinien. Damit ist auch der Zweckreinheit in ausreichendem Maße genüge geleistet und die Fassung IV dürfte gegenüber III den Vorzug verdienen.

Abgeschlossen am 5. Juni 1966

IV S.Ceder

Fassung: Dr. R. Leopold
Urdruck



2#

R. Leopold

Urdrucke

Januar/Februar 1967, Nr. 2399 - 2428

Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel) an:
Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbeinstraße 1.

Zweizüger: Bearbeiter: Karlheinz Ahlheim, 6800 Mannheim, Friedrichsring 32

Reichlich spät zwar, zu einer Zeit, in der die Konjunkturwelle überall bereits rückläufig ist, bekommt offenbar auch das deutsche Problemschach etwas vom Personalangel auf dem Arbeitsmarkt zu spüren. Wie sonst sollte es zu erklären sein, daß der Stuhl des Zweizügersachbearbeiters der 'Schwalbe' vorübergehend zu verweilen drohte und daß von den zahlreichen angesprochenen und angeschriebenen Zweizügerspezialisten in Deutschland keiner dieses doch immerhin nicht ganz uninteressante Amt übernehmen konnte/wollte? Oder sollten es am Ende doch andere Gründe sein?

Nun – vielleicht auch, um zu verhindern, daß ein „Fremdarbeiter“ die ureigensten, wenn auch noch so internationalen Geschäfte der ‚Schwalbe‘ betreibt – der Unterzeichner hat sich auf herzliche Bitten des ersten Vorsitzenden bereit erklärt, (ich möchte sagen: nolens, nolens) einen Versuch zu wagen. Meine Verbindung mit dem Problemschach ist jetzt gerade 8 Jahre jung. Das ist, wie ich meine, eigentlich zu kurz, um die Verantwortung für dieses Amt zu übernehmen. Das ist aber andererseits nicht kurz genug, um guten Gewissens „Nein“ sagen zu können.

Ehe ich mich Ihnen kurz vorstelle, sei es mir gestattet, meinem Vorgänger, Herrn Ulrich Ring, sicher auch in Ihrer aller Namen, für seine Mühe zu danken, mit der er 3 Jahre lang unsere Interessen verwaltete. Seine Federführung war vorbildlich und, was gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, spritzig. Ich bedaure sein Ausscheiden sehr, hoffe aber zugleich, daß wir ihn zum Ausgleich dafür häufiger als in der letzten Zeit als Komponisten werden begrüßen können.

Zu meiner Person: Ich bin 33 Jahre alt, evangelisch, ein mittelmäßiger Deutscher, erwiesenermaßen männlichen Geschlechts, verheiratet, Vater von zwei Mädchen, von Profession Verlagsredakteur, seit 3 Monaten nicht mehr leidenschaftlicher Anhänger der SPD. Als Steckenpferde reite ich außer dem Problemschach noch: Kochen und Autofahren. Als Problemkomponist bin ich nicht einseitig festgelegt. Meine Zuneigung verteile ich ziemlich gerecht an alle Sparten problemschachlichen Schaffens, vielleicht mit einem kleinen Mehr an den logischen Drei- und Mehrzüger.

Und damit wären wir denn schließlich beim Programm. Für den Udruckteil der ‚Schwalbe‘ sind mir alle Arten von Zweizügem, auch die skurrilsten, herzlich willkommen, wenn – und das ist der springende Punkt – sie etwas zu sagen haben. Die Maßstäbe, nach denen gemessen wird (also Originalität, Ursprünglichkeit, Sauberkeit der Darstellung, Ökonomie) sind hinreichend bekannt. Dabei ist es mir allerdings ziemlich Wurscht – und hier unterscheide ich mich wesentlich von meinem großen Vorgänger, Herrn Albrecht, dessen Zweizügerspalte ansonsten eine wohl kaum wieder erreichbare Höhe hatte –, ob der Inhalt einer Aufgabe beim Löser ankommt oder nicht. Der Idealfall, daß gedankliche Konzeption und formale Eskalation der Gestaltung auf Seiten des Kompositeurs und Verständnisbereitschaft bzw. -vermögen auf Seiten des Löfers ein homogenes Ganze bilden, gilt sowieso nur als Leitprinzip. Es gibt natürlich genügend Publikationsorgane für Schachprobleme, für deren Bestand die Forderung nach Verständlichkeit und absoluter Lösemähe der Arbeiten Voraussetzung sein mag. „Die Schwalbe“ hat bei ihrer sachverständigen Lösergemeinde solche Rücksichten nicht nötig. Und den weniger geschulten Lösern sei gesagt: Eine Schachaufgabe will ja heute mehr sein als nur ein Rätsel. Ihr gedanklicher Reiz wird kaum minder groß sein, wenn man ihre thematischen Abläufe anhand der gegebenen Lösung nachspielt.

Nach dieser etwas lang ausgefallenen Vorrede – es wird nicht wieder vorkommen! – darf ich die Zweizügerkomponisten des In- und Auslandes um fruchtbare Zusammenarbeit bitten: Schicken Sie Ihre besten Arbeiten für die ‚Schwalbe‘. Vergessen Sie bitte auch nicht die mittleren Stücke. Die werden auch gebracht. Was jedoch unter der Mitte liegt, wird nicht akzeptiert. Dafür bitte ich schon im voraus um Entschuldigung.

Die Eröffnungsserie bietet fast alles, was an brauchbaren Arbeiten in der Mappe liegt. (Ich benötige also dringend Nachschub, wenn die Zweizügerspalte nicht ausfallen soll!) Die Mischung ist international. Von dem hübschen brasilianischen Sechsteiner abgesehen (wirklich ohne Vorgänger?), handelt es sich durchweg um Zweizüger der modernen Art, die auf dem Wege über Satzspiele oder thematische Fehlversuche erschlossen werden sollen. Die verwegene Pusztamelodie erzählt u. a. von einem sehr karitativen (sprich: opferbereiten) Offizier, dessen Marschrichtung das Ganze zusammenhalten soll. Gleichwohl scheint mir die thematische Geschlossenheit dieser Aufgabe nicht ganz überzeugend zu sein. Oder? Blitzsauber hingegen die Analogie zwischen virtuellem und reellem Spiel bei Salazar (herzlich willkommen als neuer Schwalbenmitarbeiter!). Das Thema der bulgarischen Arbeit hier in zweifacher Ausfertigung dargeboten, hat der Sachbearbeiter schon in Vierfachsetzung dargestellt. In Verbindung mit der hier gewählten direkten und indirekten Entfesselung des Drohsteins, ohne störendes Nebenspiel, wirkt die Sache besonders lupenrein. Selbstschädigende weiße Linienverstellungen im Auswahlchlüssel der Nr.2400 (die sehr sparsam und luftig gebaut ist; vermutlich eine Letztform), weißschädliche Linienöffnungen für Schwarz in den Versuchen der Nr.2401, das gleiche in Nr.2402

(einer Abart der besonders von Ahues und M.Schneider kultivierten Thematik), mit fesselndem Effekt, ergänzen den Reigen. Das verbleibende, m.E. hochelegante, professorale Erzeugnis der Aphroditeninsel spreche für sich selbst (Wer beschreibt das Thema genau?) Viel Vergnügen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter: B. Schauer, 5270 Gummersbach, Marktstraße 8.

Mit großer Freude begrüßen wir den Richter der Informalturniere 1967: Prof.Dr.Erich Zepler, Southampton. - Das Ungleichgewicht zwischen Drei- und Mehrzügern soll eine Ausnahme bleiben und wird im Laufe der Zeit wieder wettgemacht. - Nr.2407 hat zwar eine hübsche lange Drohung und nette konventionelle Abspiele, doch ist es sicherlich eine Schwäche, daß der weiße Schlüsselstein nur im Drohspiel zu tun hat, im übrigen aber nachtwächtert. - Von großer innerer Geschlossenheit ist Nr.2408, was durch einen besonders augenfälligen Umstand noch betont wird. - Im Probespiel sowie in der Drohung zeigt Nr.2409 gleichartige Effekte, und zwar einmal bei Weiß, das andere Mal bei Schwarz. - Die kleinen Überraschungen, wie sie der Autor der Nr.2410 liebt, läßt man sich gerne gefallen, besonders wenn sie, wie hier, mit so gekonnten konstruktiven Mitteln geboten werden. - Nr.2411 stellt die alte Weisheit "Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um" auf den Kopf. - Stiller Schlüssel, lange Drohung und eine interessante Lenkung in der Hauptvariante sind die Vorzüge der Nr.2412. Bei Nr.2413 liegen sie dagegen mehr in der Idee, oder richtiger, in der Ideenverbindung, worüber man in einem Aufsatz des Autors in der Schwalbe April/Mai 1965 nachlesen kann. - Aus Düsseldorf, wo die Jungen für „ne Penning“ Rad schlagen, mußte Nr.2414 eigentlich kommen, thematisch gesehen. - Den Abschluß bildet eine Miniatur, die man auch dann noch gerne löst, wenn man die inhaltsgleiche Vorarbeit desselben Autors schon kennt.

Märchenschach (Bearbeiter: Theodor Steudel, 8016 Feldkirchen, Danziger Str.4)

Mit diesem Heft habe ich (wieder) die Märchenschach-Abteilung der „Schwalbe“ übernommen, die ich schon einmal (1957-1960) geleitet habe. Ich möchte an dieser Stelle Herrn Dr.Selb für seine bisherige Arbeit herzlich danken. Er hat sie mit viel Initiative und schöpferischer Phantasie durchgeführt und ich hoffe, daß das ihm entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragbar ist.

Ich bin ebenso wie mein Amtsvorgänger der Meinung, daß der Ruf der ‚Schwalbe‘ Verpflichtung sein sollte. Daher haben durchschnittliche oder gar unterdurchschnittliche Aufgaben wenig oder keine Aussicht, hier publiziert zu werden. Da bei der großen Zahl vorliegender Originaleneinsendungen nicht jeder Autor über Empfang und Schicksal seiner Aufgaben Nachricht erhalten kann, halte ich die Regelung für sinnvoll, die beispielsweise auch Dr. Fabel in seiner Abteilung bereits praktiziert (siehe Schwalbe IX/1966, Seite 435): **Einsendungen für die Märchenschach-Abteilung der „Schwalbe“, die innerhalb eines Jahres nach Eingang beim Märchenschachsbearbeiter nicht publiziert werden konnten, stehen ihren Einsendern wieder zur Verfügung.** Für alle Einsendungen, die noch an Herrn Dr.Selb gegangen sind, gilt als Eingangstermin der 1. Januar 1967.

An alle in- und ausländischen Märchenschachfreunde richtet der Sachbearbeiter die Bitte, ihn nach Möglichkeit über die Entscheide wichtiger Märchenschach-Turniere direkt zu unterrichten, damit gegebenenfalls eine schnelle Turnierberichterstattung in der „Schwalbe“ möglich ist.

Zu den Udrucken dieses Heftes: Nr.2417 gehört zu den Rex-solus-Aufgaben, über deren Möglichkeiten schon einmal in der „Schwalbe“ berichtet wurde (Schwalbe X/XII 1957, Seite 205f.). Das Zebra a8 in der Nr.2424 deckt die Felder c5 und d6, das Kamel g6 die Felder d7, d5, f3 und h3.

Für unsere Anfänger: Im Längstzüger (manchmal auch mit dem greulichen Wort „Maximum“ bezeichnet) muß der Nachziehende (im Selbstmatt also Schwarz) stets den geometrisch längsten Zug ausführen, Schachgebote dementsprechend mit dem geometrisch längsten Zug abwehren (Nr.2417). - Ein Reflexmatt (Nr.2418) ist ein Selbstmatt, in dem von beiden Parteien mögliche einzügige Matts gegeben werden müssen. - Im Hilfsmatt-Duplex (Nr.2422) wird in einer Lösung (bei schwarzem Anzug) Schwarz, in einer zweiten (bei weißem Anzug) Weiß mattsgesetzt. - Beim Serienzughilfsmatt (Nr.2423) führt Schwarz eine ununterbrochene Serie (d.h.also, Weiß zieht nicht!) von n Zügen so aus, daß nach Beendigung der Serie Weiß in 1 Zug mattssetzen kann. - Ein Grashüpfer (auf c3 in der 2424) wird stets durch eine kopfstehende Dame symbolisiert und hüpfte auf Damenlinien über einen Stein beliebiger Farbe

auf das unmittelbar dahintergelegene Feld. — Der Nachtreiter (auf d8 in der 2424), stets durch einen kopfstehenden Springer gekennzeichnet, bewegt sich in Springerabständen auf Geraden. Von d8 in der 2424 kann er also auf folgende Felder ziehen: b7, c6, b4, a2, e6, f4, g2, f7 und h6. Grashüpfer und Nachtreiter gehören zu den am häufigsten verwendeten Märchenfiguren. Für die Umwandlung in Märchenfiguren gilt die Regel, daß nur in solche Märchenfiguren umgewandelt werden kann, die in der Diagrammstellung enthalten sind.

Am Rande des Schachbretts (Bearbeiter: Dr. Karl Fabel, 8031 Eichenau, Bergstr. 3)

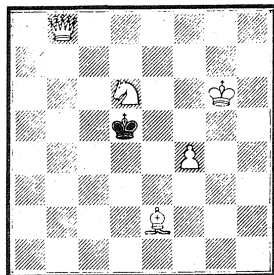
Das neue Jahr hat begonnen, und wir nähern uns dem Fasching, auch Karneval genannt. Leichte Kost wird daher bevorzugt. Wer das Ergebnis von ESz's Aufgabe nicht ausrechnen kann, möge es wenigstens erraten! — ASMD hat eine Serie von Aufgaben mit einem U (= unsichtbarer Stein) verfaßt. Ich bringe zunächst ein ganz einfaches Beispiel. Es genügt zu wissen, daß Schwarz am Zuge seinen U (D, T, L, S oder B) auf irgend einem freien Feld erscheinen lassen kann, um anschließend seiner Zugpflicht zu genügen. — JGM hat ein bekanntes Tempoverlustmanöver in eine recht gefällige und „offene“ Form gebracht. — Ein wenig „Pythagoras“ genügt, um Dr.JB's Fragen zu beantworten.

Bemerkungen und Berichtigungen:

Nr.2135 von H.Jambon (Heft 13/14, Januar/Februar 1966) ist kein Original, da diese Aufgabe bereits im 'Schach-Echo', August 1960, unter der Nr.2241 erschienen ist. Das Problem scheidet daher aus dem Informalturnier aus.

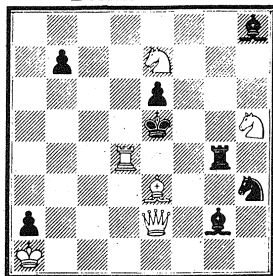
Nr.1921 im Dr.W.Maßmann-Geburtstagsheft (6.Juli 1965) von Erwin Groß wird vom Autor wie folgt verbessert: Ka6 Dg7 Tc5 Td1 Lg3 Lh1 Sa3 Se4 Bb2 d3 d5 e2 f6 — Kd4 D b3 Th6 Th7 Sa7 Sc2 Ba5 b4 e3, 2#, (Lösung: 1.Sg5 dr.2.Se6#; 1. — Dd3+/Dc4+/Tf6+/Dd5 2.Tc4/T:c4/Se6/T:d5# mit Mattwechsel gegenüber dem Satz).

2399 F.Mendes de Moraes
Brasilien



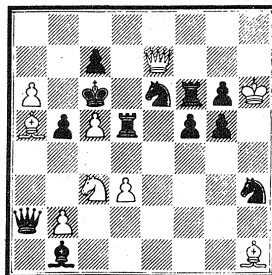
2# (5-1)

2400 Bruno Sommer
Berlin



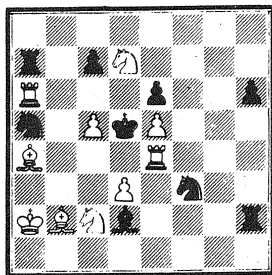
2# (6-8)

2401 Willy Popp
Würzburg



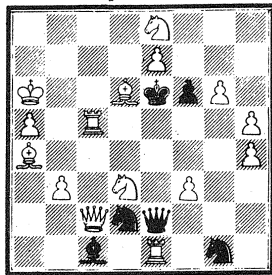
2# (9-12)

2402 Friedrich Beck
Winnenden



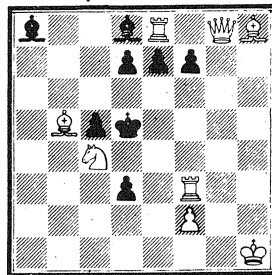
2# (10-9)

2403 J. Szöghy
Ungarn



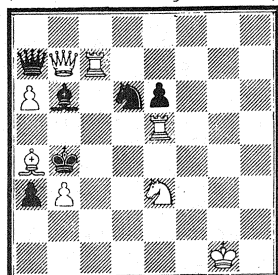
2# (15-6)

2404 F. Salazar
Spanien



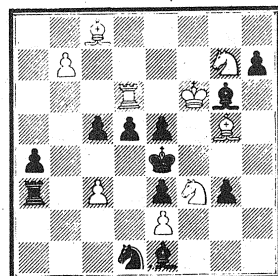
2# (8-8)

2405 P. A. Petkow
Bulgarien
(Alb.H.Kniest gewidmet)



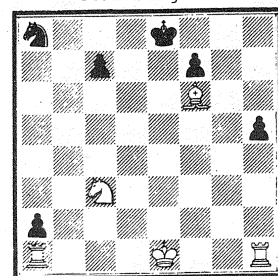
2# (8-6)

2408 Michael Keller
Geldern/Ndrh.



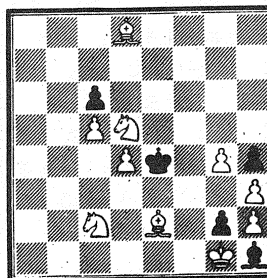
3# (9-12)

2411 O. Nerong
Steinbergkirche



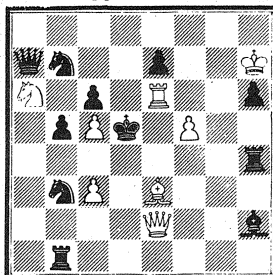
4# (5-6)

2414 Bruno Sommer
Berlin



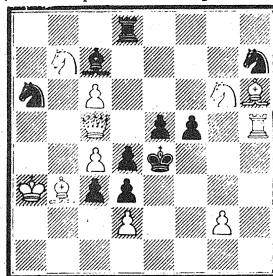
5# (10-5)

2406 Prof. B. Zappas
Zypern



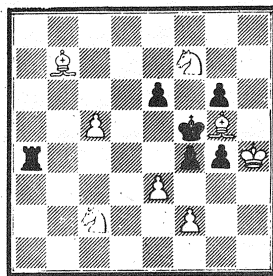
2# (8-11)

2409 P. A. Petkow
(Dr.W.Speckmann gewidmet)



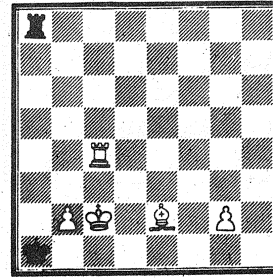
3# (11-10)

2412 Joseph Th. Breuer
Essen



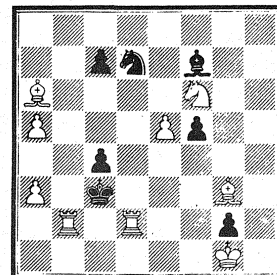
4# (8-6)

2415 Dr. Karl Fabel
Eichenau b. München



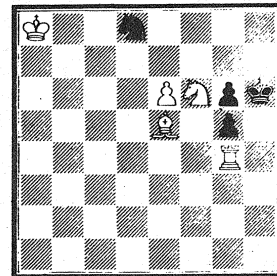
6# (5-2)

2407 Gheorge Gosman
Dumbravita/Rumänien



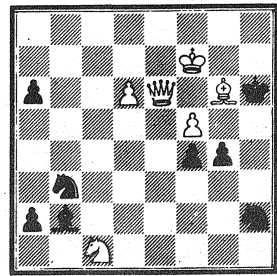
3# (9-7)

2410 Günther Jahn
Wangen



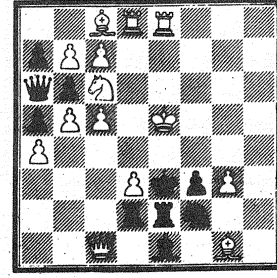
4# (5-4)

2413 Norbert Ringeltaube
Berlin



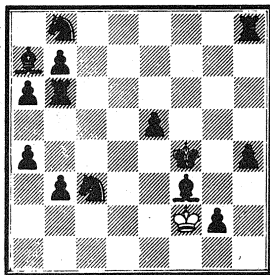
5# (6-8)

2416 Jan Valuska
Zvolen/CSSR



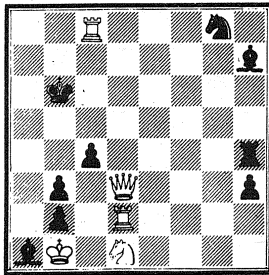
s3# (14-10)

2417 **Erich Bartel**
Augsburg



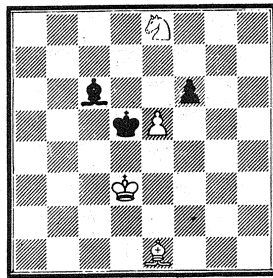
s29#, Längstzüger (1-14)

2418 **Friedrich Chlubna**
Wien



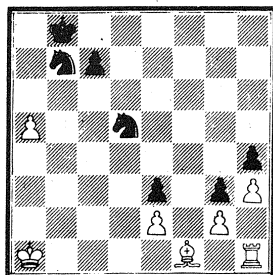
Reflexmatt in 2 Zügen (5-9)

2419 **Manfred Zucker**
Karl-Marx-Stadt



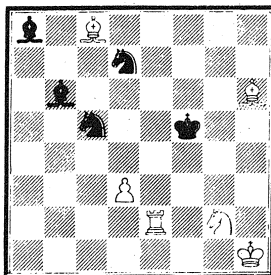
h2#* (4-3)

2420 **Carl Bilfinger**
Dossenheim



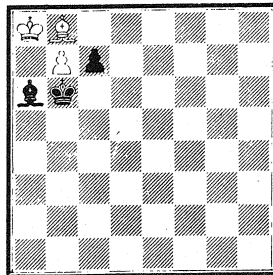
h4# (7-7)

2421 **Josef Kricheli**
Wascha Dadnanidse



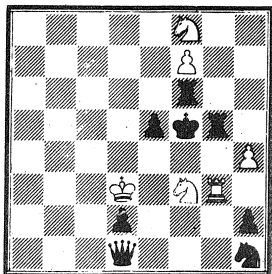
h2#, 2 Lösungen (6-5)

2422 **Moisej S. Rosenthal**
und **Dr. Hans Selb**
UdSSR/Mannheim



h2# Duplex (3-3)

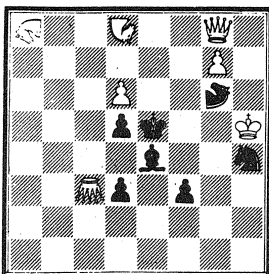
2423 **Andrej Ancin**
Komarno/CSSR



Serienzughilfsmatt in (6-8)

- a) 2 Zügen: Diagramm
- b) 3 Zügen: sLg5
- c) 4 Zügen: sSg5
- d) 5 Zügen: sBg5

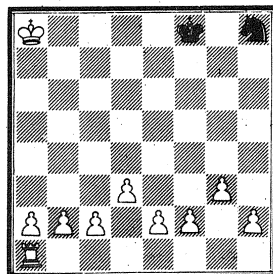
2424 **Petko A. Petkow**
Tolbuchin/Bulgarien



2# (7-7)

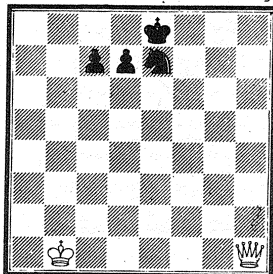
- Nachtreiter d8
- Grashüpfer c3
- Zebra (= 2,3-Springer) a8
- Kamel (= 1,3-Springer) g6

2425 **E. Szentai**
Budapest/Ungarn



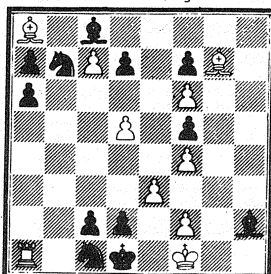
Weiß ist am Zuge. (10-2)
Wieviele verschiedene Stellungen können nach dem 2. Zug von Weiß entstanden sein?

2426 **A.S.M. Dickins**
Kew Gardens/England



Schwarz hat 2-5 (!)
einen unsichtbaren Stein.
Hilfsmatt in 1 Zuge.

2427 **J.G. Mauldon**
Oxford/England



Weiß ist am Zuge. 10-12
Matt in wieviel Zügen?

2428 **Dr. Jenő Bán**
Budapest/Ungarn

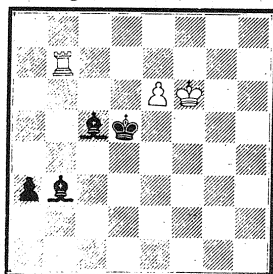
Auf einem quadratischen
Schachbrett der Größe
 $n \times n$ sollen (a) 12 oder (b)
16 Figuren so aufgestellt
werden, daß der geometri-
sche Abstand aller Figu-
ren von einem bestimmten
Punkt der gleiche ist.
Welches sind die klein-
sten Werte für n ?

Die Studie

Bearbeiter: **Dr. H. Staudte**, 5320 Bad Godesberg, Schubertstraße 3.

Studie 110

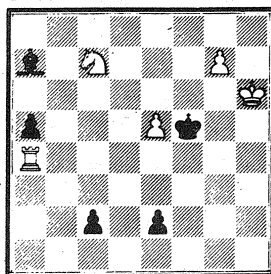
O. Voit, Düsseldorf
Urdruck



Remis (3-4)

Studie 111

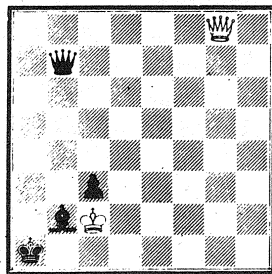
M. N. Klinkov, Saporoschje/
UdSSR
Urdruck



Gewinn (5-5)

Studie 112

K. H. Ahlheim, Mannheim
Urdruck



Remis (2-4)

In Nr. 110 scheitert der Versuch, mit 1.e7 den e-Bauern umzuwandeln, an der Tatsache, daß sich der a-Bauer gleichzeitig, aber mit Schachgebot umwandelt. — In Nr. 111 trägt nicht nur der Bg7, sondern insbesondere auch der Be5 einen Marschallstab im Tornister. Nach 1.Ta1 Lf4+ 2.Kh5 c1D 3.T:c1 L:c1 4.g8D e1D, also partiegemäßen Zügen, stellt Weiß mit weiteren fünf Zügen, deren letzter ein sogenannter „Problemzug“ ist, den Sieg klar. — Nr. 112 endlich bringt auf der Grundlage verschiedener Pattwitze ein positionelles Remis.

Wir freuen uns, daß wir diesmal ausschließlich Urdrucke bringen können, möchten aber erneut Gelegenheit nehmen, um Zusendung weiterer Originale zu bitten. Bekanntlich nehmen die in der „Schwalbe“ veröffentlichten Studien an einem Informaltourier teil, das jeweils zwei Jahre umfaßt. Im laufenden Informaltourier konkurrieren die Studien der Jahre 1966 und 1967.

Lösung zu Studie 107 (Fritz)

1.Ld1! ermöglicht nach K:e8 den Turmfang 2.La4 Kd7 3.Lf4!. Wenn aber 1.— Tg6+, so 2.Kh2(!) K:e8 3.Lh5 Kf7 4.Lc3; und auf 1.— Te6 folgt 2.Sf6! T:f6 (sonst entscheidet das Figurenübergewicht von Weiß) 3.Lg5 Ke7 4.Lb3; Weiß gewinnt.

Lösung zu Studie 108 (Kljukin)

Nach 1.c7 d2 darf natürlich 2.c8D wegen d1D+ nicht geschehen; aber auch 2.Lg4? ist verfehlt: 2.— d1D+ 3.L:d1 Kb7, Remis. Daher 2.Ld5+! Ka7 3.Kb5!. Und wiederum nicht 3.c8D? d1D+ 4.Lb3 Dd7+, aber auch nicht 3.Ka5? Sc6+ 4.L:c6 d1D 5.c8D Dd8+! mit Patt. Nun jedoch droht — etwa nach 3.— d1D — 4.c8S#. Zieht der Springer, so folgt 4.c8D nebst Matt, da sich der weiße König dem Schachgebot d1D entzogen hat.

Lösung zu Studie 109 (Lafora)

Nach 1.f4? g1d1! 2.L:g1 Kb6! wäre Weiß um den Sieg betrogen. Es geschieht daher 1.d5+! Kb7 2.f4 g1d 3.L:g1 L:d5, aber jetzt zeigt sich, daß der Be6 fatal überbelastet ist: 4.f5! Kc7. Noch ein Versuch, denn 5.f6? würde jetzt mit d6+! (6.Kd4 Kd7) und 5.b6+ mit Kc6 widerlegt werden. Aber 5.Lb6+! sichert den Gewinn; gleichgültig, ob Schwarz den Läufer nimmt oder einen anderen Zug macht: 6.f6 gewinnt, da der Bauer nicht mehr aufzuhalten ist.

Doppelzugschach

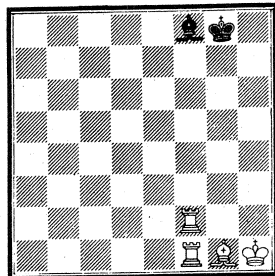
Bearbeiter: Godehard Murkisch,
3413 Moringen, Breslauer Straße 8

Lösung Nr. 17 (R. Förster)

Der Schlüssel 1.Tb3,T:d2! mutet partiegemäß an, so daß das Stück von den Verführungen 1.T:d2,Tb5? L:d2-b4!, 1.Td3,Tb5? Lc2,Lb2! und 1.a4,Tb5? Lb3!(Lb2) lebt.

Unsere heutige Aufgabe geht auf eine Anregung H. B. Schwarzkopfs (Wickede) zurück, der einige (leider inkorrekte) Selbstmatt-Längstzüge einsandte. Dieser Schachfreund schlug vor, die Normalschachterminologie auch aufs Doppelzugschach anzuwenden. Zweifellos wäre es eine Vereinfachung, wenn man statt „Gewinn in drei Doppelzügen“ einfach „Matt in 3 Zügen – Doppelzugschach“ schreiben könnte. Im FIDE-Album II, 1959-61, S. 134 Nr. 611 ist bei dem bekannten Preisstück von Petrovic dieselbe Schreibweise angewandt worden. Für unser heutiges Stück würde die Forderung also einfach „Selbstmatt in 2 Zügen – Längstzüge“ lauten können. U. W. ist das die erste veröffentlichte Aufgabe dieser Art. G.M.

Nr. 18 G. Murkisch, Moringen
Urdruck



Weiß am Zuge erzwingt das Schlagen des wK im zweiten Doppelzuge-Längstzüge

Lösungsbesprechungen

Heft 22 – Oktober 1966 – Nr. 2160v, 2285-2315.

Zweizüger Nr. 2160v und 2285-2290, Bearbeiter: Ulrich Ring.

2285 von Castellari & Figueiredo: 1.Db6/Sb1? Lf8/S:b3! - 1.Sc4! HZj: Paradenwechsel, die nicht sehr aufregend wirken. - Das liegt an dem zu einfachen Rezept: Man nehme zwei Mattfelder, zwei Deckungsfiguren (Sc7 und d2) und drei Drohungen, durch die man die sS ermuntert, wegzuziehen - auf je drei verschiedene Felder: und der dreiphasige Paradenwechsel ist fertig. Der Unterschied zwischen den Paraden wirkt jedoch viel zu zufällig, so daß man nur formal ein paar Wechsel konstatieren kann, warm wird einem nicht um's Problemistenherz. - Diese Kritik trifft nicht nur 2285, sondern viel zu viele andere Zweizüger auch. - EK: Ideenloses Herumgeschiebe. DrED: Die Verkettung zwischen Spiel und Verf. ist angenehm und überzeugend.

2286 von Lipton: Diese Aufgabe wurde vom Autor zurückgezogen (siehe hierzu: Bemerkungen und Berichtigungen im nächsten Heft!).

2287 von Kisis: 1.Tf2! provoziert 2 schwarze Abzugschachs - 1.Sc5/Sd6?? erlauben nur je eines, scheitern aber an 1. - a4! - Angesichts der deutlichen Parade 1. - a4 sind 1.Sc5/Sd6 kaum als Verführungen anzusehen (HHS) Sehr schön (SupPK,GM) Schlüssel naheliegend (RB).

2288 von Rice: Satz: T/Le5 2.Dd4/De4. - 1.Se5! T/Le5 2.Td2/Lg2# ... Sd7/De4 2.Dd4/De4#. Durch Übergang von Grimshaw zu Nowotny entsteht Mattwechsel, wobei die Satzmatts nach neuen Paraden erhalten bleiben. - Das vierfache Opfer ist würzende Beigabe, nicht Hauptinhalt. An JG: Der wLa7 wird in der Variante 1. - Sd7 gebraucht. - Den Dual nach 1. - Sd4 hat der Autor sicher gesehen, jedoch bewußt auf einen sBa4 verzichtet. - Gutes Problem (DrHA,DrED).

2289 von Ahlheim: Zieht der wK, droht 2.Sg3#, möglich ist aber nur 1.Kh2! wonach 1. - Tb2/Tc2/h:g6 nichts helfen. Diese drei Paraden werden dreimal zu Widerlegungen, da der wK in den Verführungen 1.Kh4/Kf2/Kg2? so ungeschickt zieht, daß nach 1. - h:g6/Tc2/Tb2! jeweils die maßgebliche weiße Mattfigur gefesselt ist. Daß 1.Kf3?? ganz grob an 1. - Sd2+! scheitert erscheint mir als Vorteil, da so die Konzentration auf die Themafelder h4, f2, g2, h2 beschränkt bleibt (nicht so: DrE D,HHS). - Eine großartige Aufgabe (GM) Ähnliche Lobe von DrHA, LB, JG, EK (heftbester 2#).

2290 von Drs. Goldschmeding: Die Verführungen 1.Sd:b4/Sc:b4/Sd:e5? mit der Rückkehr der weißen Springer nach 1. - D:d2/D:d2/Sh6 scheitern an 1. - Ld7/Ld7/D:d2! - Lösung: 1.Sc5! mit einer 4.Rückkehr nach 1. - Sh6. - Für einen ♚# sehr schwer (JG) Sehr beachtenswert (EK,DrHA). DrED fragt: Wenn man in den Verführungsproblemen von den Verführungen absieht, steht man mit leeren Händen da. Wäre es nicht höchste Zeit, daß man von den Verführungen allein nicht mehr so großes Wesen macht?

Dazu meine unaußgeglichene Meinung: Man steht auch mit leeren Händen da, wenn man in einem

Variantenproblem von den Varianten abseht. 2290 zeigt die vierfache Rückkehr weißer Schlüsselfiguren. — das läßt sich in einem Variantenproblem nicht darstellen. Andererseits kann sich das Thema mit vierfachem Kreuzschach im klassischen Zweizüger durchaus messen.

Die Problematik liegt in meinen Augen nicht in dem armseligen Rest, der bei der (unfairen) Subtraktion Verführungsproblem — Verführung — ? übrigbleibt, sondern darin, daß der vom Komponisten in Verführungen verpackte Inhalt psychologisch schwerer an den Mann zu bringen ist. Die Qualität einer Aufgabe ist nicht durch eine prinzipielle Vorentscheidung zugunsten irgendeines Phasen-Schemas zu sichern (etwa pro ‚Satz/Spiel‘ etc), sondern diese Qualität muß in jeder Darstellungsform taufrisch geschaffen werden und sich bewähren, wenn der Inhalt der Aufgabe den Betrachter beglücken soll. Gelingt dies, so ist es eine gute Aufgabe. Wenn nicht — wenn etwa der Inhalt so sehr im formal-theoretischen Gebäck des Autor-Hims verstrickt ist, daß er seinen Weg zum Löser kaum findet — dann ist die Aufgabe schwach, und wenn sie noch so großartig konzipiert ist.

Alle Äußerlichkeiten (ansprechende Stellung, sparsame Mittel, versteckte Widerlegungen, Dualfreiheit, schwierige Lösung etc.) dienen dem Autor dazu, sich dem Löser mitzuteilen. Auch sie sind kein Selbstzweck.

Verführungsprobleme haben es unbestreitbar besonders schwer. Weil es nicht im Wesen der Verführung liegt, daß man sie sucht, wenn man die Lösung schon gefunden hat. Das ist ihre psychologische Schwäche, die der Komponist zu überwinden hat. Aber diese Chance hat er. Daher kann ich Verführungsprobleme nicht generell verdammen, auch wenn in der Lösung keine Varianten übrigbleiben. Denn das wird bei Verführungsproblemen nicht unbedingt verlangt. ur.

Drei- und Mehrzüger Nr. 2291- 2299, Bearbeiter: Bernhard Schauer.

2291 von Ahlheim: Die thematischen Fehlversuche 1.c:d3? Se3 2.? und 1.e:d3? Se3? 2.c3!, aber 1. — Sc3 2.? scheitern daran, daß der sS durch Linienblockade den verbleibenden beweglichen W unbeweglich macht. Im 3. Themaversuch 1.e3? S:e3? 2.c:d3, aber 1. — d2! verschafft sich Schw durch den B-Zug ein zusätzliches Tempo. Darum 1.c3! Zugzwang Se3 2.e:d3 3.Sc2#. — Erste Klasse (JG) Mager (GN) Leicht (HZj) Gefällig (RB)

2292 von Bühler: 1.Sd5! gibt dem sK zwei weitere Fluchtfelder und läßt zur Sternflucht ein: 1. — Ke4 2.Dc2 K:f3/K:d5 3.Dg2/Dc6#; 1. — Kg4 2.Dc2 Kg3(f3) 3.Dg2#; 2. — Kh5 3.Sf6#; 1. — Kg6 2.Dc8 Kh5 3.Sf4#; 1. — Ke6 2.Dc8 K:d5(d6) 3.Dc6#, 2. — Kf7 3.Se5#. Dreimal Echomatt in reinen Mattstellungen. — In diesem schönen böhmischen (Irr-)Garten möchte man gern länger verweilen (JG) So sieht man Sternflucht immer noch gern (EK) — Warum werden solche Sachen im Lande des „Logischen“ veröffentlicht? (DrED) Ganz einfach, weil sie auch hier gefallen (B.Sch).

2293 von Nerong: Gegen die NL 1.Dh8 muß noch ein ssf8 aufs Brett, dann geht planmäßig nur 1.Dg7!, worauf Schwarz die wD schlagen und dabei noch Schach bieten kann, nach 2.Kc4 (1.Kc4? Da6+) aber einsehen muß, daß er nur effektiv aber nicht wirkungsvoll gehandelt hat. — Sehr interessant mit tückischen Fallstricken (EK).

2294 von Gosman: Gemeint war die Brunner-Dresdenerische Ausschaltung des sL durch den sich selbst einschaltenden sS: 1.Se7? Lc2! 1.Sh6? L:b3!; 1.b4! (2.Te7+ Kd6 3.Lf4#) Sc4/Sd3 2.Sh6/Se7 Sd6/Sf4 3.Te7/Lf6#. Aber es gibt eine Menge Defekte: den Dual 1. — Sc4/Sd3 2.Te7+ 3.Se8# sowie die NL 1.Se7 Lc2 2.Sed5; 1.Sf6 (2.Te7+ 3.Se4#) Lc2 2.Sfd5, 1. — d3 2.Te7+ Kd4 3.Le3#; 1.Te7+ Kd6 2.b4 3.Se8#.

2295 von J. Th. Breuer: Ein reiner Wartezug genügt, um Schwarz ins Verderben zu stürzen: 1. — b6 2.Da8; 1. — Th8/g7/f7/h6/h5 2.D:h8/g7/h6/h6/g7. Suchen wir also einen: 1.c3? 1.d4? schließt die große Diagonale ebenso wie 1.Kc3? oder Kd4? 1.Se5? 1.f6? Auf alle diese Züge antwortet Schwarz mit 1. — Tg7, Th8 oder Th5. Züge des wL auf der anderen großen Diagonale öffnen dem sT die f-Linie, also 1.Le4...b7? T:f7! 2.Dh6 T:f5! Nach 1.b6? wird der sT zum Siegfried, so daß er sich auf g7 oder h8 zum Patt opfern kann. Mit 1.Kb4? beschwört Weiß ein Gegenschach herauf: 1. — b6 2.Da8 b:a5+! Mit 1.Sd8/Sh6/Sg5? werden Zuglinien der wD verstellt, so daß 1. — b6/T:f7/T:f7! (auf 1.Sg5? auch Th6) möglich wird. Mit Zügen auf der 8.Reihe verliert die wD die Felder g7 und h6 aus den Augen: 1.Da...d8? Tg7! (nicht aber 1. — Th6? wegen 2.D:b7 bzw. Dd5!) 1.Dg8? Th6! 2.Dg5? T:e6! Der einzige Zug, mit dem sich Weiß nicht selber behindert ist 1.Sh8! Schönes Werk (DrED) Raffiniert angelegt (GM) Da die Stellung illegal ist (5 schw. B-Schläge, aber nur 4 fehlende weiße Steine), muß man aus dem Sbq2 einen sT machen.

2296 von Leih: 1.Da7+? Kb4 2.Db6+ Ka3 3.Sc2+ Ka2! (1. — Kd6? 2.e5+ Kd5 3.Dd4#) 1.Ke3! (2.Sd3+ Kc4 3.Db3#) erzwingt den antikritischen Zug 1. — La2. Weiß nutzt ihn als Fernblock 2. Da7+ 3.Db6+ 4.Sc2#. Der Schlüssel ist nicht zu beanstanden, da im Satz auf das schwarze Schach ein Matt bereit steht: 1. — Lc4+ 2.S:c4 3.Sb3#. — Recht hübsch (DrHA).

2297 von J. Breuer: Für einen der beiden wTT muß die 4.Reihe geöffnet werden, dann folgt unabwendbar Te4# oder Sd1#. Also: 1.b:a5? Le8! 2.g5 Lc6 3.f5 c2! 1.g:h5? Ld8 2.b5 L:h4 3.c5 L:f2! oder 1.b5? Lg6! 2.f5 c2! 1.c5? b5! 2.cbep. Lb6; 1.f5? g5! 2.fge.p. L:g6; 1.g5? Lg4! 2.T:g4 h5! Was die Führung nicht erreicht, macht die Lenkung möglich: 1.Ke1! (2.Sd1+ 3.Sc3+ 4.L:d2#) L:g4 (schafft das Fluchtfeld f5) 2.b:a5 L:e6 3.f5! und 1. — L:b4 2.g:h5 Le7 3.c5! — Ein Prachtstück (EK) Groß angelegt (HHS) Sehr gut (GM) Gegen die NL 1.Ta3 (2.T:c3) muß ein wBc3 hinzugefügt werden.

2298 von Goumoudy: Das schöne Stück mit den beabsichtigten T-Rundläufen links- und rechts- herum ist leider völlig demoliert worden. Es liegt bereits eine Neufassung vor, die nach Korrekturfund demnächst hier erscheinen soll.

2299 von Bouma: Der Hauptplan ist Se2-c1-b3#. Dem steht 1. — Le3 entgegen. Der sL muß also durch d5-d4 verstellt werden. Paradoxerweise ist das erst möglich, wenn der zu verstellende L

auf der anderen Seite steht: 1.Se2! Le3 2.e5! Zugzwang d4 (der sL befindet sich in Brennpunktstellung). Jetzt muß der sL wieder an seinen alten Platz gebracht werden: 3.Sg3 (4.Se4 5.Sc5) Ld2 (3.— Lg5? 4.Se4 Le7 5.Sd2) 4.Se4 Lb4 5.Sg5 La5 6.S:e6 Lb6. Da ist er wieder! 7.Sf4 8.Se2 9.Sc1 10.Sb3#. Spannender S/L-Kampf (DrHA) Sehr gut (JG) Fein gemacht (GM).

Märchenschach Nr. 2300- 2311, Bearbeiter: Dr. Hans Selb.

2300 von Tikkannen: 1.— e5/e:d6/e:f6 2.Dd1+/S:d6/Se:f6 K:d1/Kf2/Kf2#. 1.Sg5 e5/e:d6/e:f6/e6 2.De4/c6/S:f6/S:e6 Kbel./Kf2/Kf2/Kf2# — Leicht, gefällig (RB) Die teuflische Verführung 1.— e5 2.Dd1+ hat mich lange genarrt (DrHA) 3 Wechsel zwischen Satz und Spiel im 2. weißen Zug. Aber nach 1.— e6 sehe ich kein Matt (DrED) Ob dieses vom Autor nicht beabsichtigte Satzspiel auch noch eingebaut werden kann? (DrHS) Sehr reizvoller Pickaninny (EK) Sehr gut (GM).

2301 von Bartolovic hat in der prächtigen Lösung 1.Dc4 (Zugzwang) Ta7/Tb7/Tc7/Td7/Te7/Tf7/Tg7/Lb1/f:g5/g:h5 2.Dc2/Db5/Dc5/Dd5/De6/Dc8/Dd3/D:f7/Dg4+ b:c2/T:b5/T:c5/T:d5/T:e6/T:c8/L:d3/S:f7/h:g4 3.T:f2+ L:f2# mit 9 schönen D-Opfern (DN) leider nach 1.— Lb1 den Zugumstellungsduel 2.T:f2- L:f2 3.Dd3 (De4) - L:d3 (L:e4)# ← 9 sehr gute - darunter einige subtile - Varianten, ... ein schönes Problem (DrED) Schwer und schön (TK) Eine beachtliche Hervorragende Leistung (GM,DrHA) Ein phantastischer Task (HZn) 1.Dc6? scheitert an f:g5! 2.D:g6+ S:g6 3.T:f2+ Sf4!! bzw. 2.Dd7+ Kf6! 3.? (LO)

2302 von Kricheli: 1.Lg3 3.La7 5.Lg4 7.Lc2 9.Kc1 11.Lg4 13.La6 16.Ld2 18.Ke1 21.La7 24.Le2 26.Kg2 29.La6 32.Lc3 33.Kf3 34.Kg4 37.La7 39.Lf5 40.Le4+ D:e4# — Leicht, gefällig (RB) Komplizierter Selbstmord (HR) Sehr geknnt dargestellt (EB) Sehr gut! (DrED) Eine vorbildliche Kollegialität zwischen den beiden weißen Läufern (KK) Impionierender Lösungsverlauf (GM) Ein brillantes Gegenstück zu der Nr. 7879 in „Feenschach“ (Blatt 655, August-September 1966) vom gleichen Autor (DN), die inzwischen im Informturnier einen 1. Preis errungen hat (DrHS).

2303 (nicht 2300) von Herd wurde, wie der LO mitteilt, nur von 8 Lösern bezwungen, da viele statt der richtigen Lösung 1.L:e5! D:e5 2.Sb5 Sb7 (Sf5)/Sc6 (Sg6)/Se6 (S:g2) 3.Sd6/T:e5/Sc3+ S:d6/S:e5/D(T):c3# die Verführung 1.Te6 (oder ähnlich) De8/Dh5 2.T:e5+ D:e5 3.D:d5 D:d5# angaben, die jedoch an 3.— Ke3! scheitert. — Hat mir Mühe gemacht (TK) Dazu habe ich immense Zeit gebraucht (HHS) Warum hat der Autor wohl den 1. Zug nicht weggelassen? (HR) Vermutlich wegen der größeren Schwierigkeit und der besseren Begründung der schwarzen Springer (DrHS).

2304 von Oudot: 1.Tc7 Th8 2.Tc6 Th1 3.Sgh2 Le4/La4 4.Sh4+/S:g5 g:h4/Ld1 5.g4/e4+ h:g3 e.p./d:e3 e.p.# — Sehr gut (EL als Prüfer) Nur 6 richtige Lösungen, keine Löserstimme. Dabei hätte dieses schöne Problem mit seinen echoartigen e.p.-Matts einige Anerkennung verdient. Bei dem außerordentlich hohen Schwierigkeitsgrad waren die Löser aber offenbar so ermattet, daß sie sich nicht mehr zu einem Kommentar aufraffen konnten (LO) Nur 1 e.p.-Matt bietet der berühmte 1. Preis im 4. Informturnier des Deutschen Märchenschachrings 1947 (— Nr. 438 aus „Schachmatt“ vom 13. Juli 1947) von Carl Schrader (Ke2 Dd7 Sd5 Sh5 Bd3 f2 — Ke5 Dc6 La7 Bc3 f5 (6+5) s3#, Längstzüger mit der Lösung 1.Se3 Dh1 2.Sg4+ f:g4 3.f4+ g:f3 (e.p.)#). Diese Aufgabe war Herrn Oudot bekannt (DrHS).

2305 von Dr. Atanasievic hat mit der abwechslungsreichen Lösung 1.g3 Ta4 2.Kg2 Th4 3.g4 Th8 7.K:g5 Th8 8.Kf4 Tbel. 9.g5 Th8 12.g8D! Th1 13.Ke3 Th8 14.Dh7! Ta8 16.Kc1 Ta8 17.Dg7+ Ka2 18.Dg2+ Kb3 19.Dg8+ T:g8 20.Kb1 Tg1# nicht nur TK lange zu schaffen gemacht. Der LO registrierte nur 8 richtige Lösungen. Kein Wunder, da das Mattfeld sehr geschickt versteckt ist.

2306 von Kuhlmann (Neufassung siehe Novemberheft 1966, S. 435 unter „Berichtigungen“): 1.BbElL BBb8S 2.Lg1 Sg3# und 1.BBd8T BBelD 2.Th4 Dg2# ergeben eine schwarz-weiße AUW, die Verführungen 1.BBElL BBb8D/T:L? 2.Lg1 Dc6/Th2/La8(Lb7)+ 3.Lg2+L:h2/Lg2+! und 1.BBd8S? BBelD 2.Sh4 Dg2+ 3.S:g2# ergeben, wenn man die schwarzen Umwandlungen unberücksichtigt läßt, eine rein weiße AUW. Ferner ist das Probespiel 1.BBg1L? BBb8S zu beachten, das nur daran scheitert, daß Schwarz nun keinen Wartezug machen kann. — Schwindelerregend (HZj) Fein. Diese AUW sollte einen Platz im letzten Heft (Sonderdruck der „Schwalbe“, Ausgabe Nr. 3) über AUW haben (DrED) Sehr schöner Einfall (Khr) Witzig (TK) Eine gelungene Darstellung (GM) Ein Kuriosum (HR) Hier wurden so ziemlich alle Zugmöglichkeiten als NL bzw. Dual reklamiert, die jedoch sämtlich nicht durchschlagen (LO)

2307 von Kubecka zeigt in a) 1.Ka7 Sc3! (nicht Sc7/Sb6/Se7) 2.Db8 Sb5# und b) 1.Dd4 Sf6! (nicht Sb6/Sb4/Sc7) Auswahlzüge des wS. — Diagonal gespiegeltes Spiel und Matt (DrED) Gefällig (RB) Recht nett (EB und EK) Hübsch, aber nicht schwer (RL) Schmale Kost (HHS) Nette Kleinigkeit (HZj)

2308 von Späre mit Entfesselungen des Bf durch Schwarz und Weiß wurde mehrfach als (sehr) hübsch empfunden (EB/SupPK/GM/HZj): 1.Lh5 Lf6/g6+ 2.Kg6/K:h8 f8S/D#, aber auch als „superleicht“ (EK) und „nicht nach meinem Geschmack“ (HR) abgelehnt. RL meint: Sehenswert. Die Aufgabe war für ein Hilfsmatt-TT. von Sinfonie Scacchistiche (siehe Schwalbenheft 13/14, Januar-Februar 1966, S. 277 oben) gedacht, aber zu spät fertig geworden.

2309 von Kardos: 1.f1T h8T 2.Tf5 Te8# und 1.h8T f1T 2.Th4 Tf3# — Viermal T-Umwandlung, sehr gut (GM) Hübscher Gag (HR) Leider nur 2 ineinandergeschachtelte fast identische Stücke (RL) Enttäuschend (TK) Leicht, gefällig (RB) Neckische Spielerei (EK) Zwillingere Zwillinge gibt es wohl nicht. Auf jeden Fall eine gute Idee (DrED) Das Gegenteil der AUW ist auch mal ganz witzig (HHS) Ganz interessant, obgleich leicht durchschaubar (HZj).

2310 von H. Lücke, ein Vierling, wie HHS ganz richtig bemerkt, hat mit den Lösungen a) 1.Kd5 Th3 2.Kc6 Sb4+ 3.Kb7 Sc6+ 4.Ka8 Th8#, b) 1.Kd3 Sd4 2.Kc3 Se2+ 3.Kb2 Sc3+ 4.Ka1 Ta2#, c) 1.Kf4 Ta2 2.Kf3 Sd2+ 3.Kg2 Sf3+ 4.Kh1 Th2#, d) 1.Ke5 Tg3 2.Kf6 Sg4+ 3.Kg7 Sf6+ 4.Kh8 Tg8# viel Freude und Begeisterung ausgelöst: Mattbild in allen 4 Ecken, gefällig (RB) Ein guter

Löserliste

Bearbeiter: Friedrich Burchard, 593 Hüttental - Weidenau, Hans - Holbeinstr. 1.

Heft 22	2# 3# n# A	Kto. A	B C BQ	Kto. BC	1966 Pl.	
1 Dr. H. Augustin	13 12 29 54	3* 479	19 - 19	2* 137	477	Erreichbare Punkte
2 E. Bartel	- - - -	584	30 - 30	2* 592	283	2# = 12 + 1 = 13
3 L. Bente	12 12 20 44	7* 782	36 4 40	1* 98	562	3# = 15 + 9 = 24
4 R. Bienert	12 6 4 22	20* 905	28 - 28	3* 562	321	n# = 24 + 16 = 40
5 P. M. Dekker	12 18 24 54	1* 641	53 12 65	2* 127	722 (8.)	A = 51 + 26 = 77
6 Dr. E. Dragone	12 12 14 38	701	35 2 37	1* 143	495	
7 P. Eisenbeiß	8 3 0 11	1* 481	- - -	347	128	B = 53 + 1 = 54
8 Dr. H. Fleischmann	8 12 29 49	1* 94	13 - 13	268	62	C = 2+5+10 = 22
9 J. Gelitz	12 9 15 36	79	41 2 43	115	194	BC = 76
10 H. Hadan	12 15 24 51	1* 641	51 12 63	2* 238	754 5.	
11 H. Hofmann	13 18 24 55	16* 477	40 22 62	5* 609	797 3.	Erfolgreichste Löser:
12 K. Hrabá	10 12 - 22	1* 810	32 3 35	2* 299	392	Gr. A: E. Schulz
13 W. F. Jazuljak	12 6 - 18	79	9 - 9	111	190	mit 69 Pkt.;
14 J. F. Kaja	12 18 5 35	1* 92	28 0 28	1* 480	592 (12.)	Gr. B: H. H. Schmitz
15 K. Kannenberg	2 3 - 5	154	31 - 31	475	295	mit 54 Pkt.
16 R. Karpeles	12 18 18 48	8* 860	50 12 62	4* 548	725 7.	
17 W. Klages	4 13 18 34	18* 236	2 - 2	1* 94	272	Den 1. Aufstieg in
18 E. Kreuz	13 15 14 42	1*	2 12 - 12	551	374	Gruppe A schaffte
19 Th. Kühn	10 6 - 16	16	48 11 59	59	75	E. Kreuz. Den 3
20 Sup. P. Küster	10 15 0 25	2* 121	14 - 14	1* 295	278	Urkundengewinnern
21 R. Ludes	- - - -	641	20 - 20	733	75	unsere herzlichen
22 G. Maier	12 18 24 54	15* 361	35 - 35	3* 267	673 11.	Glückwunsch.
23 G. Naujoks	10 15 23 48	289	46 2 48	427	716 9.	
24 D. Nixon	- - - -	1* 602	33 - 33	4* 71	199	Als neue Mitglieder
25 J. Reiners	12 15 - 27	164	14 7 21	166	290	unserer Lösergemein-
26 O. Richling	12 21 28 61	1* 566	38 3 41	2* 44	681 10.	de begrüßen wir:
27 M. Rieger	10 3 4 17	2* 901	12 - 12	2* 163	277	Thomas Kühn,
28 N. Ringeltaube	- - - -	1* 170	10 - 10	1* 340	208	Berlin,
29 H. Rottmann	6 6 - 12	700	31 12 43	1* 428	427	Bernd Schwarzkopf,
30 E. Schaaf	10 12 16 38	10* 518	12 10 22	1* 730	307	Wickede und
31 H. H. Schmitz	12 18 24 54	28* 239	54 22 76	7* 253	905 1.	Prof. Tibor Szasz,
32 E. Schulz	12 21 36 69	319	49 12 61	448	767 4.	Sf. Gheorghe, Ru-
33 B. Schwarzkopf	- - - -	-	43 22 65	65	65	mänien.
34 Dr. R. Seeger	12 15 10 37	8* 972	14 - 14	1* 713	491	
35 T. Szasz	12 12 24 48	48	31 2 33	33	81	
36 J. Tschöpe	6 - - 6	355	20 - 20	674	341	Ich bitte um Beach-
37 K. Unglaub	12 21 28 61	1* 455	43 8 51	2* 166	746 6.	tung meiner neuen
38 G. Weich	12 18 4 34	3* 287	18 - 18	1* 213	275	Anschrift!
39 H. Zajic	4 6 - 10	1* 284	18 - 18	1* 480	368	
40 H. Zander	- - - -	2* 143	4 - 4	1* 221	188	F. B.

Vierling (DrED) Herrliche Wanderungen des sK in alle 4 Ecken (TK) Ohne Fehl und Tadel. Herrlich (HR) Ein Kleinod, auch in seiner Vielfalt (SupPK) Eine Perle der Kleinkunst (GM) Ganz große Klasse! (EB).

2311 von Dr. Kozdon: 1. - d3 (aber auch Dual 1. - Ld5!) 2. Gd4 e4#; 1. Gf5 Gc3 2. Te4 d4# - Gefällig (RB) Schwer (TK) Reizvolle Matbilder (EB) Sehr gutes Spiel der G. Gratuliere, Herr Doktor (DrED) Sauber und elegant (GM) Brillant (JFK) Sehr interessant (KK) Der Dual läßt sich wohl leicht beseitigen (DrHS).

Gesamturteile: Meine Wahl lautet: 2301, 2302 und 2306 = sehr schön, dann 2310 und 2311 (DrED) Eine selten leichte, aber doch gefällige Hilfsmatt-Serie (Khr) Das war beabsichtigt als Ausgleich für die schweren Brocken in der Selbstmatt-Serie (DrHS).

Am Rande des Schachbretts Nr. 2312-2315, Bearbeiter: Dr. Karl Fabel.

2312 von Vatarescu: Be5 muß von g7 gekommen sein. Letzter Zug daher nur c7-c5 und Matt durch 1. dc6 e.p. Der Zug de6+ wäre ohnehin kein Matt. Die Stellung ist in mehrfacher Hinsicht mit Recht kritisiert worden, u.a. von J. Gelitz. Sein Gegenvorschlag bedarf aber noch der Überprüfung.

2313 von Dickens: 82 Züge, die das Patt aufheben, aber immer noch 1 Zug weniger als der neue erstaunliche Rekord Nr.

2314 von Dickens: 83 Züge!! Niemand gelang es, diesen Rekord zu überbieten; aber vielen Lösern gelang es, sich zu verzählen, was mit Punktverlusten geahndet werden mußte! — B-Umwandlungen zählen selbstverständlich 4-fach.

2315 von Dr. Fabel und Dr. Bän: 3446 Stellungen!

Der wK muß zuletzt einen schwarzen Stein geschlagen haben, der vorher die in der Tabelle angegebene Anzahl von Zügen (schlagend oder nicht schlagend) ausgeführt haben kann. Immerhin 3 korrekte Lösungen. W. Frangen schreibt: „Eine dumme Frage: Wieso 2 Aufgabenverfasser?“ — Tatsächlich handelt es sich bei diesem Einsteiner um ein echtes Gemeinschaftswerk.

	Kd5	Dd5	Td5	Ld5	Sd5	Bd5
Kd4 x	45	154	67	91	56	14
Kc4 x	47	159	96	67	54	14
Kc5 x	45	160	73	91	56	13
Kc6 x	47	158	96	66	54	7
Kd6 x	45	160	73	91	56	12
Ke6 x	47	159	96	67	54	7
Ke5 x	45	154	67	91	56	13
Ke4 x	47	152	96	60	54	14

Unsere Jubilare 1967

Folgende Schwalben feiern in diesem Jahr Jubiläumsgeburtstage:



89. Geburtstag:
Theodor Nissl, Bad Neustadt am 18.1.
87. Geburtstag:
Ernst Schaaf, Westercelle am 23.1.
86. Geburtstag:
Bruno Sommer, Berlin am 20.3.
83. Geburtstag:
Otto Weisert, Bietigheim am 20.11.
81. Geburtstag:
Ernst Otto Martin, Leipzig am 19.1.
80. Geburtstag:
Prof. Dr. Otto Haupt, Erlangen am 5.3.
Gottlieb Kern, Stuttgart am 27.3.
70. Geburtstag:
Albert Hegemann,
Rathenow am 25.10.
60. Geburtstag:
Gerhard Weich,
Obertshausen am 11.1.
Ernst Schäfer,
Monschau am 1.5.
Otto Nerong,
Steinbergkirche am 20.6.
Max Rieger,
München am 19.7.
Ing. N. Petrovič,
Jugoslawien am 7.9.
Saturnin Limbach,
Polen am 26.12.

50. Geburtstag:
Christoph Johannessohn, Hannover am 23.1.
Josef Zeillinger, Wien am 7.5.
Heinrich Meyer, Petershagen am 21.9.
Herbert Grasemann, Berlin am 21.12.
40. Geburtstag:
Walter Schöpka, Schierke am 20.6.
Dr. Marcel E. Nordlohne, Holland am 5.7.
Dr. Cor Goldschmeding, Holland am 7.7.

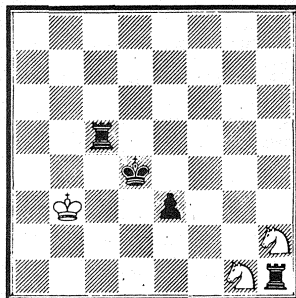
Alle Mitarbeiter und Mitglieder der „Schwalbe“ werden an diesen Tagen sehr herzlich ihrer Jubilare gedenken, denen sie die besten Wünsche fürs Komponieren, Lösen und stille Genießen übermitteln.

Bror Larsson

Der bekannte schwedische Problemkomponist Bror Larsson, geboren am 1. 10. 1907, ist unerwartet am 31. 10. 1966 einer Herzattacke erlegen. Seine besondere Liebe gehörte dem Märchenschach; doch war er als Internationaler Schiedsrichter der FIDE für Schachkompositionen auch auf orthodoxem Gebiet tätig. Ich erinnere mich noch daran, wie er in Reading in wenigen Nachtstunden mit treffendem Urteil ein FIDE-Problemturnier entschied, auf dessen Ergebnis der ursprünglich vorgesehene Schiedsrichter schon 2 Jahre hatte warten lassen. Das nebenstehende Hilfsmatt ist ein Beispiel für seine mit sparsamen Mitteln arbeitende Problemerkunst. Zahlreiche weitere Aufgaben Larssons findet man in den FIDE-Alben. Mit seiner Frau und seinen Kindern trauen seine zahlreichen Freunde um ihn.

Dr.KF.

1. Preis, Springaren 1955



Hilfsmatt in 3 Zügen

Satz: Lösung:
 1.- Sg4 1.Td5 Sh3
 2.Thh5 Sf2 2.Tc1 Sf2
 3.Thh5 Sf3# 3.Tcc5 Sf3#

Allerlei

Eine Geburtstagswidmung an Dr. Erich Zepler, der am 27. Januar zwar noch nicht den siebzigsten Geburtstag feierte – er ist 1898 geboren –, fanden wir in der Spalte der „Aachener Nachrichten“ vom 13. Januar 1967. Nicht allein die Widmung an unserem hochverehrten Dr. Zepler veranlaßte uns, die Aufgabe hier nachzudrucken, sondern auch ihr kristallklar herausgearbeitetes Thema: Springerfang im 3. Zuge nach 6 Anfangszügen des Sd4 mit nachfolgenden vier vollständigen und zwei unvollständigen Springerriedern! Zu beachten sind ferner die eingebauten starken Verführungen. Es scheitern 1.De5? nur an S:c6!, 1.Dd6? und 1.Da7? nur an Sb5! und 1.Da8!? nur an Sf3! Zum Erfolg führt nur: 1.Db4! S:c6/e6/f5/f3/e2/c2 2.Db6/Dd6/Df4/Df4/De1/Dc5! 3.D(K,T):S.

Längenrekorde im Serienzughilfsmatt

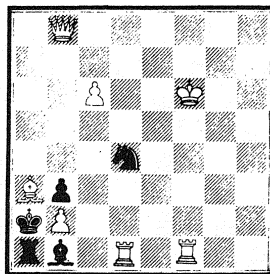
Zu den auf S. 471 des Dez.-Heftes 1966 der „Schwalbe“ aufgeführten Serienzughilfsmatt-Rekorden für 3- bis 7-Steiner ist ein kurzer Rückblick geboten. Ich hatte 1956 in „problem“ ¹⁾ derartige Rekorde für Rex-solus-Fassungen untersucht und griff erst 1965 in „Probleemblad“ ²⁾ das Thema erneut mit der Frage auf, ob diese Rekorde nicht überboten werden könnten, wenn auf die Rex-solus-Forderung verzichtet würde. Das Ergebnis des mit dieser Frage verbundenen 118. Thematurniers von „Probleemblad“ zeigte jedoch, daß zwar einige Rex-solus-Rekorde erreicht, aber keine überboten werden konnten.

Nachzutragen wäre vielleicht nur noch der (seit 1956 bestehende) Rekord im Rex-solus-Viersteiner (nebensteh.).

An dieser Stelle darf wohl auch auf die beiden Untersuchungen von Herrn Dr. H. H. Staudte ³⁾ und mir ⁴⁾ über einige besondere Aspekte bei Längenrekorden im Serienzughilfsmatt hingewiesen werden.

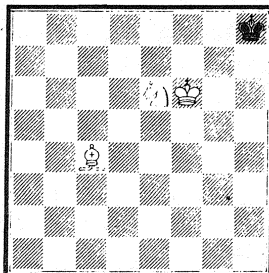
TH.Steudel

Dr. H. Staudte & Dr. A. Kraemer
 Dr. E. Zepler z. Geburtst. gew.
 Aachener Nachr. 13. Jan. 1967



Matt in 4 Zügen

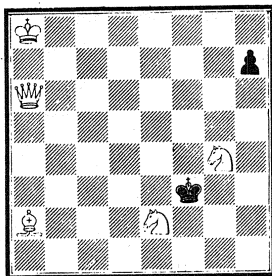
N. Petrovic
 „problem“, Sept. 1956



Serienzughilfsmatt in 14. Z.
 1.Kh7 14.Ke8 Lb5#

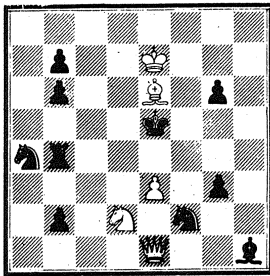
1) Th.Steudel: „Rekordversuche in Rex-solus-Serienzughilfsmattminiaturen“, problem IX/56, S.17
 2) Th.Steudel: „Lengte-Rekorde in Seriezethelpmat-Miniaturen“, Probleemblad Mai/Juni 65, S.202
 3) Dr.H.Staudte: „Zur Bewertung von Rekorden im Serienzüger“, Feenschach Blatt 614, IX/1965
 4) Th.Steudel: „Längenrekorde im Serienzughilfsmatt“, Feenschach Blatt 614/615, Sept.1965.

(I) **A. Corrias**
La Nuova Rivista 1892



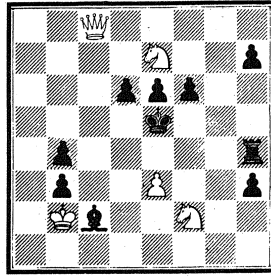
Matt in 3 Zügen

(II) **Wilh. Karsch**
V. 975. Arb. Schachztg. IV. 1924



Matt in 4 Zügen

(III) **A.W. Mongredien**
73. Die Schwalbe, I. 1925



Matt in 4 Zügen

Demolitionen (Heft 9/1965, S. 169).

Zu der verunglückten Miniatur von C.E.Carpenter (Deutsche Schachzeitung 1910: Kf1 Dc8 Lh2 Sf5 Sg5 - Kf6, 3# 1.Se7! Kg7 2.Dh8 -, aber auch 2.Df5, De6, Lf4) weist Dr. Livio Lucarelli (Bologna) auf die obenstehende, weit ältere Aufgabe seines Landsmanns Antonio Corrias hin. Diese zeigt das Damenopfer einwandfrei, fügt ein hübsches Springeropfer hinzu, und verbindet das alles mit einer Sternflucht des SK: 1.Dh6! Kg2/Ke4/K:e2/K:g4 2. Dh1-/Sd4/De3-/Df4-. Das große Interesse, daß die Stellung von Carpenter hervorgerufen hat, verschwendete sich also an ein untaugliches Objekt. Dr.W.Sp.

Vornehmer Nowotny. In meinem Vortrag in Frankfurt wies ich darauf hin, daß Nr.5 der „Schwalben-Spätlese“ von Herbert Angeli durch meine Nr.II (1.Db1 Tg4 2.Dc2 Lc6 3.De4-) vorweggenommen ist. Ich bemerkte damals, daß es noch eine ältere Aufgabe von A.W.Mongredien gibt. Diese habe ich jetzt gefunden (Nr.III: 1.Dg8 Lg6 2.Da8 Tc4 3.De4-) und dabei festgestellt, daß sie etwas jünger als meine Nr.II ist. W.K.

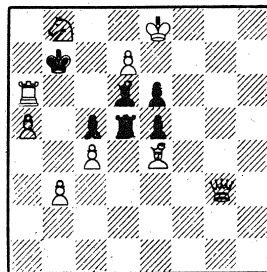
Nur ein Lob

Die beiden Diagramme IV und V zeigen Beispiele der aktuellen Allumwandlung. Th.Steudel bemerkt in seinem Büchlein gleichen Namens: „Reizvoll und schwierig sind Verbindungen der AUW mit weiteren Themen. Solche bieten sich zunächst dadurch an, daß man die vier schwarzen Abspiele, die der weißen AUW vorausgehen, von einer schwarzen Figur ausführen läßt. IV und V zeigen den schwarzen Läufer (V in sparsamer Form, aber mit ‚hartem‘ Schlüssel).“

In seinem 1960 erschienenen Buch „96 Citaat-Problemen“ kommentiert der eine der beiden Verfasser, Dr.Niemeijer, die Aufgabe wie folgt: „Dieses Problem, das beste, das Hartong und ich zusammen gemacht haben, mahnt zur Bescheidenheit: der Schiedsrichter, Dr.K.Fabel, erkannte ihm das letzte Lob zu.“ (Übersetzung aus dem Holländischen; ‚letztes‘ oder ‚geringstes‘ Lob entspricht jedoch nicht den Tatsachen.)

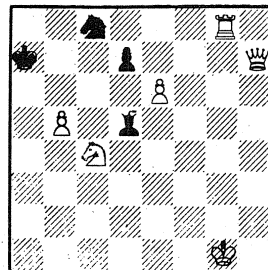
Ähnlich äußert er sich in der soeben veröffentlichten Sammlung eigener Probleme „Wapenschouw“: „Diese gemeinsame Komposition von Hartong und mir, wahrscheinlich die beste, die wir gemacht haben, wurde durch den Schiedsrichter nur eines mageren Lobes gewürdigt.“ Ich kann verstehen, daß ein Problemverfasser verstimmt ist, wenn seine Aufgabe nicht die Auszeichnung erhält,

(IV) **J.O.Pedersen**
Skakbladet, Jan. 1951, 1. Preis



Matt in 3 Zügen
1. Dg7 L:b8 (Le7, Lc7, Lf8)
2. d8dD (T, L, S)

(V) **Dr.M.Niemeijer & J.Hartong**
„problem“, 1956
Lob ohne Reihenfolge



Matt in 3 Zügen
1. e:d7 L:g8 (Lf7, Lb7, L:c4, S—)
2. d:c8dD (T, L, S, d8D)

die ihr nach seiner Ansicht zukommt; ungewöhnlich ist es aber, wenn er mit Hilfe von in großzügiger Weise der Schachwelt gespendeten Privatdrucken einen Schiedsrichter in der geschilderten Weise wiederholt angreift. Dabei sei erwähnt, daß in der Zeit zwischen dem Erscheinen der beiden Bücher sowohl von meiner als auch von anderer Seite versucht worden ist, brieflich die Wogen des Grolls zu glätten.

Zur Sache selbst sei folgendes festgestellt: Bei dem Turnier in „problem“ 1956 handelte es sich nicht um ein Thematurnier für Aufgaben mit Allumwandlung. Es handelte sich auch nicht um ein Informalturnier nur für Dreizüger, sondern um ein Informalturnier für Drei- und Mehrzüger. Wer die Zeitschrift „problem“ kennt, weiß, daß sich dort bekannte Komponisten mit ihren besten Werken treffen. Aufgabe V hatte also einen harten Konkurrenzkampf zu bestehen. Außerdem haben es bei Informalturnieren zwei Arten von Aufgaben besonders schwer: Miniaturen und verbesserte Darstellungen schon bekannter Vorwürfe. Aus diesem Grunde habe ich mich seinerzeit veranlaßt gesehen, gerade wegen V bei Dr. Speckmann anzufragen, wie hoch ich sie nach seiner Ansicht bewerten könnte, da sie ja eine Hervorhebung verdiente. Er hatte gegen eine Einstufung an etwa 10. Stelle keine Bedenken. Außerdem gab er mir den ersten Hinweis auf den Vorläufer IV.

Vielleicht hätte ein anderer Schiedsrichter der Aufgabe eine ehrende Erwähnung gegeben; vielleicht hätte wieder ein anderer Schiedsrichter das Problem noch höher bewertet als die zahlreichen Beiträge anderer namhafter Komponisten. Wie dem auch sei, Schiedsrichter dürfen wohl auch auf dem Gebiet des Schachproblems für sich in Anspruch nehmen, daß sie nur Menschen sind; außerdem sollten sie von den Aufgabenverfassern auch etwas erwarten dürfen, und zwar etwas mehr Sportsgeist!

Dr. Fabbel.

Internationaler Schiedsrichter der
FIDE für Schachkompositionen.

W. Kuntsche, x806 Dresden,

An der Prießnitz 2, schreibt:

Bei Bedarf kann ich zur Verfügung stellen (Gegenleistung nicht erforderlich):

„Die Schwalbe“ Nr. 6/März 1925, Nr. 8/Mai 1925, Heft 1/Jan. 1928, Heft 37/Jan. 1931, Heft 38/Febr. 1931, Heft 117/Sept. 1937 und Heft 181/Jan. 1943. Interessenten wenden sich zweckmäßig direkt an Herrn Kuntsche.

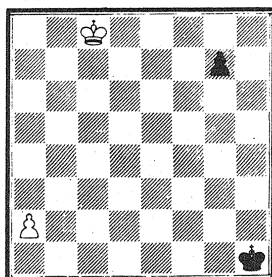
G. R. Span teilt mit, daß er innerhalb weniger Wochen zum dritten Mal umgezogen ist. Seine neue Anschrift lautet: 435 Recklinghausen, Am Neumarkt 21.

Mich. Schneider, 872 Schweinfurt, Am Feldtor 6, bittet um Angebote seiner folgenden Fehlliste, bzw. Austausch seiner Doppel.

Fehlliste: Deutsches Wochenschach 1922, Heft 39/40; Deutsche Schachblätter 1941, Heft 11/12; Schach-Echo 1955, Heft 6 u. Inhaltsverzeichnis; Deutsche Schachzeitung 1952/53, Jahrg. 102, Heft 1 vom Oktober 1952, dann von 1954/55, Heft 2 vom November 1954; Schach-Echo 1959, Inhaltsverzeichnis; Süddt. Schachztg. 1957 Heft 1, 1954 Heft 23 und Inhaltsverzeichnis 1956; „problem“ die Hefte 49/51 und 91/94.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße

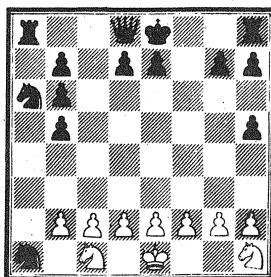
J. T. Sanderse



h7#, Weiß beginnt

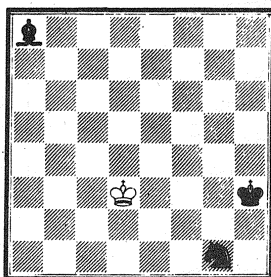
1. a4 g6 5. a8D - g2 6. Da3
g1T 7. Dh3#

Tivadar Kardos



Hilfsmatt in 3 Zügen
1. 0-0 Sd3 2. Kh8 Se5 3. Tg8
Sf7#. Es geht nicht 1. Dc7?
Sg3 2. 0-0-0 Sf5 3. Sb8, da
wegen der Schlagfälle der wBa2
auf a8 umgewandelt wurde!

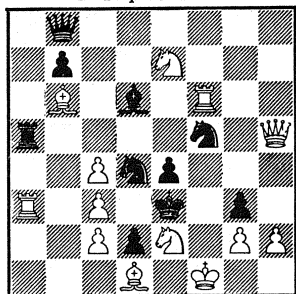
Tivadar Kardos



Schwarz nimmt einen Zug zurück
dann: Hilfspatt in 2 Zügen
Zurück: Bh2: Dg1 S
1. Lh1 De3 - 2. Kc2 patt

3 Aufgaben von Dr. Meindert Niemeijer, Wassenaar

V. 8th American Chess
Congress 1921
first published

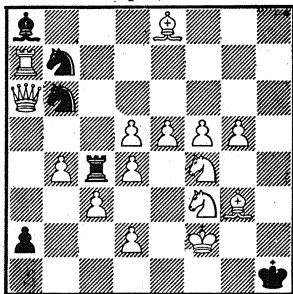


Mate in 2 moves

1. Re6 threats 2. Qf3+
1. ... Rc5 2. p d4:+
1. ... Bc5 2. Kt d5+
1. ... Re5 2. Q g5+
1. ... Be5 2. Kt f5:+
1. ... Kt h4 2. B d4:+

"Four hands round" theme
combined with 4 black
unpins.

V. The Problemist
november 1965
first published

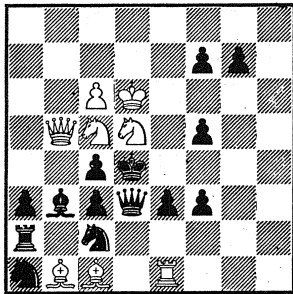


Mate in 2 moves

1. Kt g2
1. ... p a1~ 2. Q a1:+
1. ... Kt b6~ 2. Q h6+
1. ... Kt b7~ 2. R h7+
1. ... R c4~ 2. Q f1+

There are 28 obstructive
tries. A record?

V. British Chess Federation
1935/36
first published



Mate in 3 moves

1. Kt e3: threats 2. Kt d3:
1. ... Q e3: 2. Kt b3:† Ke4
3. Qc4:+
- (thematic variation)
1. ... Kt e3: 2. Kt e6† Ke4†
3. Qd5+
- (thematic variation)
1. ... Ba4 2. Q c4:†
1. ... Qe4 2. R d1†
1. ... Kt b4 2. Kt f5:†
1. ... p f6 2. Kt c2:†
1. ... Kt e1: 2. Kt e6†

Anticipatory halfpin with
pinning of both black pieces.

J.T.Sanderse - handgestempelt auf einer hübschen „voes
het kind“-Karte mit Sondermarke -, T.Kardos - ebenfalls
handgestempelt mit einem netten Begleitschreiben - und
Dr.M.Niemeijer - wie alljährlich in prächtiger Sonderdruck-
Ausstattung, das mit entsprechendem Zuschnitt im Original
wiedergegeben wurde -. Daneben erhielt ich zahlreiche
Grüßkarten verbunden mit den besten Wünschen für 1967. Ich darf an dieser
Stelle herzlichen Dank sagen verbunden ebenfalls mit den besten Wünschen für 1967.

Buchbesprechungen

Kurt Richter: Einfälle und Reinfälle

- Schach zum Lesen und Lernen; 200 Diagramme mit Fragen und Antworten - ist soeben im Verlag Walter de Gruyter (Berlin) in einem Umfang von 95 Seiten zum Preise von 7.60 DM in 2. Neubearbeiteter und verbesserter Auflage erschienen.

Dieses unterhaltsame Büchlein, das in bunter Mischung Partiestellungen, Studien und Probleme bringt, daran Fragen anknüpft und alles mit kurzweiligen Bemerkungen, Scherz- und Quizfragen nebst kleinen Anekdoten würzt (vgl. unsere Besprechung zur 1. Auflage Heft 7/1960 S. 108 der „Schwalbe“); kann nur bestens empfohlen werden.

Gabriel Baumgartner: Kostbarkeiten der Problemkunst

Dr.W.Sp.

- Kompositionen von Meister Hans Johner, mit 22 kommentierten Partien im Anhang- 150 Seiten (Format 20 x 22), broschiert; zu beziehen durch den Schachverlag Grob, Postfach 248, 8032 Zürich/Schweiz zum Preise von 18.60 DM.

Der Verfasser Gabriel Baumgartner hat seinem 1964 erschienenem Problembuch über J. A. Schiffmann („Faszinierendes Schachproblem“, vgl. „Die Schwalbe“ 1965 S. 73) jetzt ein dem Schaffen Hans Johners gewidmetes Werk folgen lassen. Hans Johner, am 8. 1. 1889 in Basel geboren und (nach vorübergehendem Aufenthalt in Deutschland) seit 1910 in Zürich ansässig, hat sich sowohl als starker Partiesteiler, der in großen Turnieren manchen hohen Platz und zahlreiche Meistertitel (u. a. im Jahre 1910 den eines deutschen Meisters) errungen hat, wie auch als feinsinniger Problemkomponist erwiesen. Das Buch hat sein Schwergewicht in dem ersten - das problemschachliche Schaffen des Schweizer Altmeisters betreffenden - Teil. Nach den einleitenden Kapiteln „Von der Persönlichkeit Hans Johners“ (wir erfahren, daß er von Beruf Musiker war und als solcher von 1910 bis 1955 dem Zürcher Tonhalle-Orchester angehört hat und „Hans Johner, der Problemkomponist“ folgen etwa 200 seiner Kompositionen

(Zwei- bis Fünzfüger), die anschließend sehr eingehend kommentiert werden. Unter den früheren Aufgaben findet man manche alte Bekannte - hat doch Hans Johner, obwohl keiner bestimmten „Schule“ verschworen, in der Pionier- und ersten Blütezeit der neudeutschen Problemschule von Anfang an kräftig mitgemischt. In allen seinen Aufgaben geht es ihm darum, interessante strategische Ideen zu zeigen, und sein Hauptanliegen war und ist, wie er selbst formuliert hat, „das Bestreben, Schönheit zu vermitteln im Gewand von Ideenverbindungen und -häufungen.“ Mehrere 1. Preise in bedeutenden Problemturnieren bezeugen auch äußerlich die hohe Qualität vieler seiner Kompositionen.

Bei einigen der Aufgaben (wie den Dreizügern Nr.2 und 5 und den Fünzfüger Nr.2), die damals unter den Verfassernamen „Hans und Paul Johner“ erschienen und bekannt geworden sind, ist übrigens die Angabe von Paul Johner - eines Bruders von Hans Johner, der zu Anfang des Jahrhunderts ebenfalls Probleme komponiert hat - als Mitverfasser vergessen worden.

Das sehr geschmackvoll ausgestattete Buch ist eine wertvolle Bereicherung für die schweizerische Problemliteratur und für die problemschachliche Literatur überhaupt.
Dr.W.Sp.

Wapenschouw

50 Schachprobleme von **Dr.M.Niemeijer** aus den Jahren 1917-1967 (Wassenaar 1967). In diesem Bändchen (51 Seiten auf Kunstdruckpapier mit je zwei Diagrammen auf einer Seite und den ausführlich kommentierten Lösungen auf der nächsten Seite) hat Dr.M.Niemeijer aus 50 Jahren seines Schaffens 50 ausgewählte Probleme zusammengestellt. Eine kleine „Waffenschau“ und ein Rechenschaftsbericht aus Anlaß seines 65. Geburtstages am 18. Februar 1967 (zugleich dem Datum des Vorworts), womit er - wie er schreibt - seine aktive Periode abgeschlossen hat.
Dr.W.Sp.

Turnierausschreibungen

A. F. Janovcic - Geburtstagsturnier. Aus Anlaß des 70. Geburtstages von A.F. Janovcic am 17. Februar 1967 bittet die Rumänische Schachfederation um Zusendung

von kurzen Artikeln, die sich auf das Lebenswerk des Jubilars beziehen, sowie namentlich von Studien und Problemen jeder Art die gleichzeitig am Informalturnier der rumänischen Schachzeitschrift und an einem Janovcic-Geburts-Tagsturnier teilnehmen.

Sendungen an Eug. Teodor George,

Str. Petre Cretu 22, Bukarest 33/Rumänien.

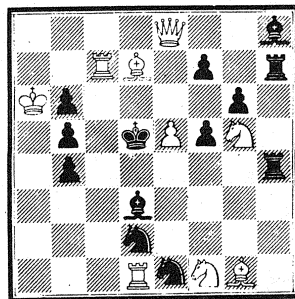
A. F. Janovcic komponiert seit fast 50 Jahren und hat etwa 500 Probleme mit über 70 Turnierauszeichnungen veröffentlicht. Auf das rumänische Problemschach hat er eine sehr anregende Wirkung ausgeübt. Ihm verdankt die erste rumänische Schachzeitschrift, deren Seele er dann war, ihr Erscheinen im Jahre 1925. In der „Schwalbe“ ist er im Jahre 1933 (S.452) mit einem neuen komplizierten Zweizügerthema hervorgetreten, das in der nebenstehenden Aufgabe in der Variante 1. Lb5! (Selbstfesselung des wL durch den halbgefesselten sL) Se4 (der andere halbgefesselte Stein zieht und fesselt dadurch den Ld3, entfesselt den wL und verstellt den Th4) 2. Lc4# (Matt durch den ge- und entfesselten wL auf der Fesselungslinie).

Schachmati, die Lettische Schachzeitschrift, schreibt ihr Jahres-Informalturnier zum Gedenken an Karl Behting (1867-1942) aus. 6 Abteilungen: 1. Zweizüger (Richter: E. Umnow), 2. Dreizüger (Richter: R. Kofman), 3. Mehrzüger (Richter: I. Draiska), 4. Selbstmatts (Richter: A. Grin), 5. Hilfsmatts (Richter: Z. Pigits), 6. Studien (Richter: G. Nadereischwili); keine Märchenfiguren. Drei „gute“ Preise in jeder Abteilung. Bewerbungen in unbeschränkter Zahl bis 1. August 1967 an A. Dombrovskis, Postbox 100, Riga-47, USSR. Belegexemplare und Preisbericht werden zugesichert.

British Chess Magazine, Informalturniere 1967: a) Zweizüger (Richter: M. Parthasarathy), b) Dreizüger (Richter: R. C. O. Matthews) und c) Märchenschachaufgaben (Richter: Dr. Hans Selb) jeder Art, pro Verfasser jedoch höchstens 2 Aufgaben. Alle Einsendungen an J. M. Rice, 15 Shalstone Road, East Sheen, London S.W.14, England. Es wird gebeten, keine Sendungen per Einschreiben aufzugeben! - Preise, ehr. Erw. und Liebe in allen Abteilungen.

Magyar Sakkélet, Informalturniere 1967: a) Zweizüger, b) Drei- und Mehrzüger, c) Studien und d) Hilfsmattaufgaben ohne besondere Bedingungen und ohne Märchenfiguren. Bewerbungen in unbeschränkter Anzahl an „Magyar Sakkélet“, Budapest 502, Postfach 52/Ungarn. Es sind in jeder Abteilung 3 Preise vorgesehen.

A. F. Janovcic
Italia Scacchistica 1933



Ödön Nagy Problem-Gedenkturnier 1967 (siehe Nachricht vom Tode O. Nagys im Dezemberheft 1966 der „Schwalbe“, S. 472). Die ungarische Schachföderation veranstaltet ein internationales Problemturnier für direkte Mattaufgaben in 3 oder 4 Zügen zur Erinnerung an den verstorbenen ungarischen Problemkomponisten O. Nagy. Bewerbungen in unbeschränkter Anzahl bis 31. Mai 1967 an Dr. G. Paros, Budapest 8, Postfach 68, Drei Preise. Richter: T. Flórian.

Schachklub Dnjeprpetrowsk schreibt zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution ein Turnier für „Endspielstudien oder mehrzügige Probleme“ aus. Über Preise, Richter etc. ist nichts angegeben. Adresse: Dnjeprpetrowsk, ul. Dersinskogo 27, Schachmatnyj Klub (Sowjetunion) mit Vermerk „Na konkurs“. Sendeschluß: 1. Juli 1967.

Italianische Problemistenverband: Jahres-Informalturnier für die 1967 in der Problemzeitschrift „Sinfonie Scacchistica“ erscheinenden a) direkten Zweizüger (Richter: H. Albrecht) und b) direkten Dreizüger. Für Endspielstudien, die auch eingesandt werden können, ist die Ausschreibung noch nicht präzisiert. Als Auszeichnungen sind jeweils 3 Medaillen und 3 ehrende Erwähnungen vorgesehen. Einsendungen (in doppelter Ausfertigung) an Gino Mentasti, Via Grotto 53, Busalla (Genova), Italien.

Main-Post: Informalturniere für a) Zweizüger, b) Dreizüger, c) Vier- und Mehrzüger, die in der Zeit von November 1966 bis Oktober 1967 in der Schachspalte der Zeitung erscheinen. In jeder Abteilung 3 Preise von 20, 15 und 10 DM. Sendungen an: Willy Popp, Würzburg, Friedenstr. 13a.

Turniere des Britischen Schachverbandes 1966/67: Nr. 113 für Zweizüger „in traditionellem Stil“ (d.h. ohne Scheinthematik, mit Akzent auf dem Geschehen nach dem Schlüssell), Richter: G. W. Chandler; Nr. 114 für Dreizüger, Richter: C. J. R. Sammelius; Nr. 115 für Selbstmatt-Zweizüger, Richter: C. F. Way. In jedem Turnier 4 Preise von 40, 30, 20 und 10 sh. Einsendungen auf Diagramm mit Lösung, Verfassername und Anschrift in doppelter Ausfertigung bis 15. April 1967 an: A. C. Reeves, 1 Westbury Road, London W5, England.

Probleemblad 1967: Jahres-Informalturniere für Zweizüger (Richter: J. Albarda, G. J. Bouma und J. J. Burbach), Dreizüger (Richter wie vor), Mehrzüger (Richter: E. Visserman) und Märchenschach (P. B. van Dalen und M. E. Nordlohn). Bei großem Andrang in der Märchen-Abteilung werden Mitglieder des NBvPr bevorzugt. In jeder Abteilung drei Preise von 15, 12,50 und 10 Gulden. Jeder Teilnehmer erhält Eingangsbestätigung sowie Belege von Abdruck, Lösungsbesprechung und Urteil. Einsendungen an J. Hartong, Maastorenflat, Schiedamsdijk 198, Rotterdam-1, Niederlande.

Turnierergergebnisse

Berichtigung: Herrn Dr. E. Zepler verdanken wir die Mitteilung, daß die Lösung des II. Preises, Themas 64/1964, von Dr. Fabel (siehe „Schwalbe“ 1966/11 S. 448) falsch wiedergegeben ist. Es muß heißen: 1. f8S! Dc2/De4 2. Se7/Sf4! Ld3 3. Sf5/Sg6. 1. — Ld3 2. Se3! Dc2/De4 3. Sf5/Sg6. Damit entfällt auch unsere Bemerkung, und wir bitten unsere Leser, sich die schöne Begründung der Varianten noch einmal anzuschauen. J. Br.

Problemas (S. E. P. A.) 1963 (informal, Zweizüger). Preise: 1. E. Petite, Oviedo (Diagramm). Drei-Linien-Sperrwahl ohne Batteriebenutzung mit 1. Tb3/Te7? T:d1/Dh4!, 1. Te6! Keinerlei neues Moment, dafür spielt wSa5 in der Lösung nicht mit. — 2. P. A. Petkoff, Tolbucin (Kh8 Db4 Ta7 Th5 Lb7 Ld4 Sc5 Sg5 Bb2 e6 g2 h3 - Kf4 Te1 Lb1 Sa4 Bc4 g3 g7). 1. Sge4/Sc4? g5/Sc5! 1. Le4! Denselben dreiphasigen Nowotny-Mattwechsel nach demselben Schema gab es schon in überlegener Fassung: F. Fleck (Preis, Ungarische Sportkommission 1956) Kb1 Df4 Ta4 Tb6 Le4 Lf6 Sb4 Se3 Ba5 d3 - Kc5 Dh7 Td8 Th5 Lg8 Lh8 Sh1 Bb3 b7 - 1. Ld5/Se5? Th4/L: f6!, 1. Sbd5! — 3. R. Candela, Valencia (Kf6 Te7 Th5 Lg2 Lh6 Sd6 Sf7 Bb2 b4 c2 h4 - Kd4 Da6 Lg1 Bb5 c6 f5 g6 h7). 1. Lg7/Sg5/Sd8? Lh2/Da2/g5!, 1. Se5! — Ehr. Erw.: 1. Dr. H. L. Musante (Kg4 Da6 Ld1 e1 Sc2 h3 Bf2 - Kg2 La7 h1 Sb1 e2 Bc3 e3 g3 h2 - 1. fg, vorweggenommen durch S. Ekström - 4. e. E. American Chess Bulletin 1946 - Kb4 Dd1 Le1 Sa3 Sc1 Bc2 - Kb2 Lal Lh7 Sd2 Sg1 Ba2 a4 b3 d3 f3 - 1. cd/c4/c3?, 1. cb!), 2. A. Trzëkowski, 3. J. García Llamas? Ferner 3 Lobe. (HAT)

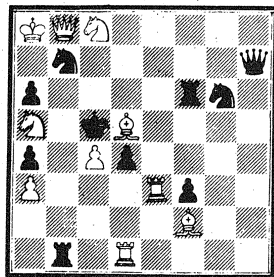
Schachmatna Misl 1963 (informal, Zweizüger). Preis: E. N. Ruchlis, Magnitogorsk (Diagramm). 1. Db6/Lb6/Tbb6? Sg4/Sf3/Td3!, 1. Tgb6! Nowotny-Mattwechsel mit vierfacher Auswahl auf demselben Feld, aber nur vier verschiedenen Matts. — Ehr. Erw.: 1. K. Stojanoff, 2. W. Sabunoff (Kg5 Dh8 Tc1 Tf4 Sd7 Sd8 - Kd5 Ta4 Lg1 Se7 Bb6 f5 - 1. Db2? Tc4!, 1. Dc3!, vorweggenommen durch W. Sabunoff - 5570 Arbejder-Skak II/1962 - Kf7 Dh8 Tc6 Lb1 Sb8 Sd7 - Kd5 Ta4 Lg1 Ba5 d6 f5 - 1. Db2? Lc5!, 1. Dc3! und beide durch C. Groeneveld - 4. e. E., Express Wiczyorny 1957/58 - Ka6 Dh8 Tc7 Lf7 Sd7 Sg3 Be6 - Kd5 Ta4 Lg1 Se7 Ba5 d6 f5 - 1. Db2? Lc5!, 1. Dc3!). — Lobe: 1. I. Kisis, 2. W. Sabunoff (Kh8 Dh3 Tc1 Tc2 La7 Lb7 Sg2 Be2 - Kf2 Tb6 Te3 Lh7 Bc3 e7 f3 f4 h5 - 1. Dh2!, originell anmutend, aber vorweggenommen durch A. Livadas - 697 L'Italia Scacchistica V/1950 - Ka1 Dg5 Tc2 Th1 La7 Lb5 Sh5 Be2 h3 - Kf2 Tb6 Te3 Lh7 Sh4 Ba6 c3 f3 f4 h2 - 1. D:f4). Richter: E. Usunoff. (HAT)

Skakbladet 1963 (informal, Zweizüger). Preise: 1. Herbert Ahues, Bremen (Diagramm). 1. g4! Drei andere Versuche, das Feld f5 zu decken, scheitern am Verlust eines der drei Themamatts. — 2. H. Knuppert, Vedbaek (Ke7 Dd1 Th6 La3 Le6 Se2 Sf6 Bb2 g6 h2 - Ke5 La7 Le8 Bb5 e5 d4 e3 f4 g5). Echspiel je nach Wahl des S-Opfer-Feldes mit 1. S:d4? g4! und 1. S:f4! — 3. Odd Erik Backe, Oslo (Ke3 Df7 Ld1 Sd1 Sd5 Bb4 b6 c6 f4 - Kb5 Bd2 d6 e4 f5). 1. Sc2! Zugwechsel mit Sternflucht in der Lösung. — Ehrende Erwähnungen: A. Ellerman (3), H. V. Tuxen. — Richter: O. G. Lauritzen und Jan Mortensen. (HAT)

(informal, Mehrzüger). Richter wie vor, Preis: H. P. Rehm (Diagramm). 1. Kg8! Tg1/Lb3? 2. Lg2/Bc4 T:g2/L:c4? 3. Kh8. Die bekannte Doppelsetzung des Perirömers. — Ehr. Erw.: H. Hultberg (Kd1 Tb8 Lc2 Bd2 e3 g3 h2 - Ka1 Ba2 f4 - 4# - 1. La4! 2. Kc2 3. T opponiert B). J. Br.

E. Petite

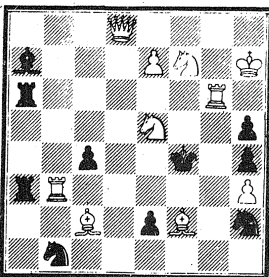
Problemas (S.E.P.A.) 1963
1. Preis



2# (10-10)

E. N. Ruchlis

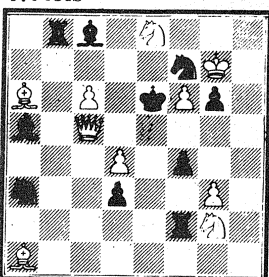
Schachmatna Misl 1963
1. Preis



2# (10-10)

Herbert Ahues

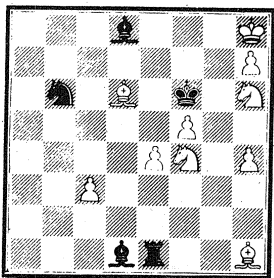
Skakbladet 1963
1. Preis



2# (10-10)

H. P. Rehm

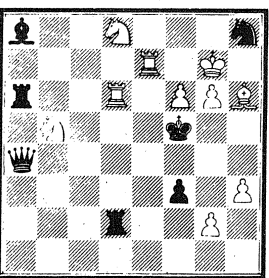
Preis, Skakbladet 1963



4#

H. P. Rehm

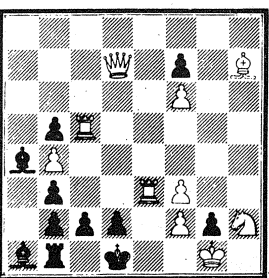
I.-II. Preis e.a.e. „problem“ 1962/63 I.-II. Preis e.a.e.



4#

Zdravko Maslar

1962/63 I.-II. Preis e.a.e.



3#

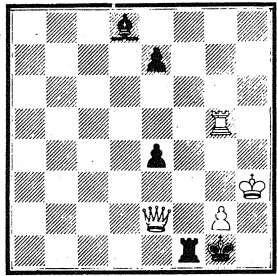
„problem“ 1962/63 (informal, Drei- und Mehrzüger). Richter: H. Klüver. — Preise: 1.-2. geteilt H. P. Rehm (Diagramm: Nowotny-verstellungen bereiten Plachuttavertellungen vor 1.Sc6! Tc6/Lc6 2.Sd4/Td4) und Z. Maslar (Diagramm: 1.Te8! Kc1/c1D/c1L/c1S 2.Rd8/Tce5/Le4/De7); — 3. A. Johandl (Ke7 La4 Ld4 Se5 Sq3 Be3 - Kd5 Th2 La2 Se1 Sh3 Bb7 c2 g2 - 6#) 1.Sh5! Ke4 2.Ld7 Le6 3.Sg3 Kd5 4.La4 c1S 5.Lb5. — 4. L. Loschinski (Kb7 Tf6 Lc1 Le8 Sg7 Ba3 b5 c6 e2 g5 - Ke7 Th3 Lb1 Ld8 Sf1 Sf2 Bc4 c7 e5 f4 f5 g6 - 4#) 1.Ka6! (2.Tf7 3.Td7 4.Se6#) c3/e4 2.a4/Lg6 c2/e3 3.Lg6/Ba4. — Ehrende Erwähnungen: 1. Dr. W. Speckmann (Diagramm: 1.Td5! La5 2.Td1 T:T 3.g3 Td2 4.De1#, 1. - Lb6 2.g3 Lf2 3.De4. — 2. A. Tanielian, 3. Dr. W. Speckmann (Kd3 Dc4 Bb2 - Kd1 Ld2 Bg3 h3 - 6# - 1.Dc6! g2 2.Dc5 h2 3.Dc2 4.Dd2 5.De2 6.De1#. Eine außerordentliche Miniatur!), — 4. E. M. H. Guttman (Kh5 Df2 Lh4 Bf5 - Kh2 Ta2 Tb2 Ld7 Sa3 Sa5 Bc2 c6 e3 f7 - 5# - 1.Ld8! Tb7 2.Le7 Sb5 3.Lf6 Sc4 4.Lg5). — Lobe: 1. R. Cheney, 2. Trojanowski, 3. N. Dimitrow. J. Br.

Revista de Săh 1964 (informal, Zweizüger). 55 Aufgaben, von denen 45 den Ansprüchen des Richters (U. Castellari) nicht genügten oder inkorrekt waren. — Preis: Dr. S. Pirrone, Acqui Terme (Diagramm). 1.Le5/Tc4? T:c7/Lc5!, 1.b4! Drohungen und Themamatts werden zyklisch vertauscht, eine Idee, die man nur sehen kann, wenn man die gemeinten Verführungen findet und die auch schon öfter dargestellt war als der Richter glaubt. — Ehr. Erw.: 1. W. Lukianow & M. Locker (vorweggenommen), 2. H. Ahues, Bremen (siehe Heft 16-17/1966, S. 308, XIX). — Lobe: (ohne Rangfolge): M. Manolescu, St. Lamba, D. Raducanescu (2) und A. Cubat.

(Mat)

Dr. Werner Speckmann

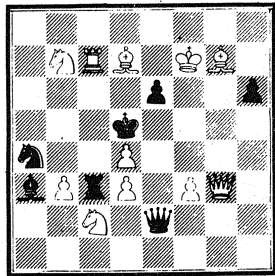
1. ehr. Erw., problem 1962/63



4#

Dr. S. Pirrone

Preis, Revista de Săh 1964



2#

(11-7)